

„Meine Seele ist so wund, daß mir,

„Meine Seele ist so wund,
daß mir,

ich möchte fast sagen,
wenn ich die Nase

aus dem Fenster

stecke, das

Tageslicht wehe tut,
aus mir darauf

schimmert“

„Meine See... so wund,
aus dem Fenster

daß mir,

ich möchte fast sagen,

wenn ich die Nase

stecke, das

aus dem Fenster,

stecke, das

Tageslicht wehe tut,

das mir darauf

schimmert“

das mir darauf

schimmert“

Heinrich
von Kleist
1777–1811

Alles Wichtige zum Kleist-Jahr 2011 • Empörer Weltbürger: Stéphane Hessel
Porträts zu runden Geburtstagen: Hugo Ball, Max Frisch, Helmut Heißenbüttel
Die Übersetzerin Caroline Vollmann • „Meins“ und „Deins“ von Elke Erb

Alle Menschen streben von Natur aus nach Lust.

Die antiken Griechen waren ein lebensfrohes, sinnensfreudiges Volk, den Leidenschaften wie auch dem Denken zugetan. Die Kernelemente der hedonistischen Daseinsorientierung sind Individualität und Handlungsfreiheit – ein Lebensstil, der so modern ist wie nie zuvor.

BERNULF KANITSCHIEDER

DAS HEDONISTISCHE MANIFEST

HIRZEL

Bernulf Kanitscheider
Das hedonistische Manifest
2011. 303 Seiten
13 x 21 cm
Gebunden
ISBN 978-3-7776-2107-4
€ 21,90 [D]

Preise jeweils inklusive MwSt. [D], sofern nicht anders angegeben.
Lieferung innerhalb Deutschlands versandkostenfrei. Lieferung ins
Ausland zuzüglich Versandkosten.

www.hirzel.de

HIRZEL



Alles neu macht der Mai

Editorial

sangen frohe Wandersleute einst mit romantischer Inbrunst, wenn sie im Frühlau zu Berge stiegen oder durch Täler weit. In diesem Jahr kam der Lenz frühzeitig, es grünte mit Macht und nicht nur die Natur blühte geradezu schlagartig auf, sondern allenthalben eine lange nicht erlebte Aufbruchstimmung. Als habe nicht vor kurzem noch eine Wirtschaftskrise geherrscht und das angedrohte Sparpaket die Stuttgarter und baden-württembergischen Kulturschaffenden zur Art Parade auf die Straße getrieben.

Nun ist der Literaturkalender wieder prallvoll mit Festivals und die Dichterjubiläen werden mit offensichtlicher Begeisterung begangen. Dem konnten auch wir uns nicht entziehen und würdigen im aktuellen *Literaturblatt* die so unterschiedlichen Jubilare Hugo Ball, Max Frisch, Helmut Heißenbüttel und, allen voran, Heinrich von Kleist. Dass ausgerechnet dieser von der Literaturwissenschaft zum Außenseiter jenseits der etablierten Lager von Klassik und Romantik erklärte Dichter eine solche Veranstaltungswalze auslösen würde, hätte wohl niemand gedacht. Ob sie jenseits der Kleistschen Bühnenpräsenz Folgen haben wird, wissen wir dann am Ende dieses Jahres – zwar werden das *Käthchen von Heilbronn*, der *Prinz von Homburg*, der *Zerbrochene Krug* und *Penthesilea* häufig gespielt, aber seine Novellen gehören längst nicht mehr zur Pflichtlektüre und Kleists sonstige Schriften sind weitgehend auf das Bonmot von der „allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Reden“ reduziert. Wir werden uns Heinrich von Kleists in den nächsten *Literaturblatt*-Ausgaben noch zwei, drei Mal annehmen, versprochen.

Ein Phänomen und wahrlich zu preisen ist Stéphane Hessel, dessen Erinnerungen uns vor einem Jahrzehnt gefallen haben und der unlängst mit seinem Aufruf „*Empört Euch!*“ erst in Frankreich, dann auch hierzulande für Furore sorgte. Worüber man sich empört, sagte er in einem Interview (im *Freitag*), sei beinahe egal. „Man kann die Umwelt schützen oder Tiere, solange man Grundwerte verfolgt: Ökologie oder der Kampf gegen Armut und gegen Gewalt. Sich nur zu empören, weil man zu wenig Gehalt bekommt oder keine schöne Wohnung hat, ist aber ungenügend.“ Und er fügte hinzu: „Um glücklich zu sein, muss man großzügiger werden. Wir brauchen ein neues Denken, wir müssen eine Schwelle überschreiten.“

In diesem Sinne wünscht einen wunderschönen Monat Mai

Irene Ferchl

Impressum

Literaturblatt

Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich. Das

Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg

Titel: Heinrich von Kleist, um 1831 von unbekannt

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)

Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151 / 967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de

www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag

Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta, Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag

Fritz Wagner

Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390

fwagner@hirzel.de

Druck: Gulde-Druck,

Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 4/2011 mit den Terminen für Juli und August ist der 27. Mai.

www.literaturblatt.de

lesbar

Notizen aus der Literaturszene

4

Der preußische Samurai.

Michael Bienert überblickt das Kleist-Jahr

6

Stuttgarter Fragmente.

Zsuzsanna Gahse folgt den Spuren von Helmut Heißenbüttel

9

Obdach und Gewicht der Worte. Cornelia Frenkel-Le Chuiton stellt Stéphane Hessel vor

10

Schreiben heißt: sich selber lesen.

Urs Bugmann liest von neuem: Max Frisch

12

Buchstabenkönig und Alleszerschwätzer. Michael Braun erinnert an Hugo Ball

14

Porträt

Ein neues Kleid für Madame Bovary. Dorothee Hermann porträtiert Caroline Vollmann

17

Meins und Deins. Elke Erb erhält den Preis der Literaturhäuser

19

Fragebogen

Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Randi Bubatz

20

Rätsel

Wer ist's?

20

Fährtenlese

Fred Oberhauser findet Hubert Fichtes Waisenhaus in Schrobenhausen

21

Hörfunk

Ausstellungen rund ums Buch

22

Literaturkalender

im Mai und Juni

24

Literarische Festivals Lesebeste Literaturtage

Eine kleine feine Leseweche, passend zum kleinen feinen Städtchen Kirchberg an der Jagst, das sich „Perle im Jagsttal“ und **Ort zum Träumen** nennt, veranstaltet der Hohenloher Residenzort im Mai: Zu Lesungen kommen Sabine Kückler, Olaf Nägele und Julia Leuze, eine Ausstellung von Klaus Zwick erinnert an die Bücherverbrennung und am 18. Juni gibt es in der pittoresken Altstadt noch den 13. Kirchberger Büchermarkt. Infos unter 07954 / 98 01 28 oder www.kirchberg-jagst.de.

Die 17. Heidelberger Literaturtage finden vom 25. bis 29. Mai im besonderen Ambiente des Jugendstil-Spiegelzelts auf dem Universitätsplatz statt. Die Eröffnungslesung bestreitet Claude Lanzmann („Der patagonische Hase“), an den Tagen danach stellt Barbara Conrad ihre Übersetzung von „Krieg und Frieden“ vor, fragt Hubert Winkels **„Kann man Bücher lieben?“**, lesen Leïla Marouane, Rolf Lappert, Daniel Pennac, Dorothee Elmiger und Hallgrimur Helgason; außerdem gibt es Lesungen für Kinder, Schreibwerkstätten, Diskussionen und Filmvorführungen. Das ganze Programm steht unter www.heidellittage.de.

Zum ersten Mal veranstaltet die baden-württembergische Sektion des Verbands Deutscher Schriftsteller (VS) ihre Autorentage vom 27. bis 29. Mai an zwei Orten: **in Sigmaringen und in Bad Saulgau**. Das Programm umfasst neben der Mitgliederversammlung und mehreren Führungen ein Reihe von Lesungen, u. a. mit Vera Zingsem und Claire Beyer, Simone Regina Adams und Bettina Storks, Thommie Bayer, Beate Rygiert und Mario Ludwig, Volker Klüpfel und Michael Kobr. Details dazu und zum Literaturjahr 2011 unter www.landkreis-sigmaringen.de/literaturjahr.

shops verschiedensten Fragen dieses diffizilen Gütertransports nach, zum Beispiel: wie politisch das Übersetzen ist, ob man es lernen kann und warum vor allem viele Frauen als literarische Übersetzerinnen arbeiten. Mit einer Vorführung des Films „Die Frau mit den fünf Elefanten“ wird der kürzlich verstorbenen großen Dostojewski-Übersetzerin Swetlana Geier gedacht, der letztjährige Leipziger Buchpreisträger Ulrich Blumenbach stellt den von ihm übertragenen Roman „Unendlicher Spaß“ von David Forster Wallace vor, Sabine Müller und Holger Fock präsentieren zusammen mit dem Autor Mathias Énard dessen Romanzyklus „Zone“ und auch der Neuübersetzung altisländischer Sagas ist ein Abend gewidmet. Das Programm, aber auch Informationen über das Projekt „Textabdrücke“ am Slavischen Seminar der Uni Tübingen unter www.textabdrucke.uni-tuebingen.de.

Der Reigen der Frühjahrsfestivals beginnt mit dem **7. Wortmenue in Überlingen** kulinarisch-literarisch. Als Entree liest Oswald Burger an drei Abenden, vom 27. bis 29. April, auf drei alten Speichern Texte über das Essen und Trinken aus dem Mittelalter, dazu gibt es zünftig Moscht und Schmalzgebäckenes. Am 2. Mai lesen Eva Gritzmann und Denis Scheck zur Eröffnung im Kursaal aus ihrem Buch „SIE & ER. Der kleine Unterschied beim Essen und Trinken“ und weiter geht's bis zum 16. Mai mit allabendlichen Autorenlesungen oder Buchvorstellungen, die meist in Restaurants stattfinden, wo passend zu den Texten gespeist werden kann. Mit von der Partie sind neben einer Reihe von KrimiautorInnen unter anderem: Ralph Dutli („Liebe Olive“), Peter Peter mit einer Kulturgeschichte des Bodensees, Martina Meuth und Bernd Neuner-Duttenhofer („Vom richtigen und falschen Essen“), Alain Claude Sulzer mit einem Text über die Zürcher Kronenhalle, Rolf-Bernhard Essig mit Sprichwörtern („Butter bei die Fische“), Alina Bronsky, Melinda Nadj Abonji und Karen Duve – bei ihrer Matinee in der Kapuzinerkirche wird natürlich nur eine vegetarische Suppe gereicht. Informationen zu dem von Peter Reifsteck wieder üppig und lecker angerichteten Programm unter www.wortmenue-ueberlingen.de.

Die Stadt Meersburg lädt vom 19. bis 21. Mai zu den diesjährigen Droste-Literaturtagen, beginnend mit einem musikalischen Theaterabend, an dem Martina Roth die Lyrikerinnen Selma Meerbaum-Eisinger und Nelly Sachs vorstellt. Christine Freudig hält einen Vortrag über **„Deutschlands größte Dichterin“**, die Droste, und zur Lesung auf der Burg werden Barbara Bronnen („Liebe bis in den Tod“) und Lisa-Marie Dickreiter („Vom Atmen unter Wasser“) erwartet. Infos unter www.meersburg.de.



Die **8. Baden-Württembergischen Übersetzertage** richten die Philosophische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität und das Kulturamt der Stadt Tübingen vom 4. bis 8. Mai aus. Unter der Überschrift „Fremde Fracht“ gehen Übersetzerinnen und Übersetzer in Lesungen, Diskussionen oder Work-

shops verschiedensten Fragen dieses diffizilen Gütertransports nach, zum Beispiel: wie politisch das Übersetzen ist, ob man es lernen kann und warum vor allem viele Frauen als literarische Übersetzerinnen arbeiten. Mit einer Vorführung des Films „Die Frau mit den fünf Elefanten“ wird der kürzlich verstorbenen großen Dostojewski-Übersetzerin Swetlana Geier gedacht, der letztjährige Leipziger Buchpreisträger Ulrich Blumenbach stellt den von ihm übertragenen Roman „Unendlicher Spaß“ von David Forster Wallace vor, Sabine Müller und Holger Fock präsentieren zusammen mit dem Autor Mathias Énard dessen Romanzyklus „Zone“ und auch der Neuübersetzung altisländischer Sagas ist ein Abend gewidmet. Das Programm, aber auch Informationen über das Projekt „Textabdrücke“ am Slavischen Seminar der Uni Tübingen unter www.textabdrucke.uni-tuebingen.de.

Um gleich in der Gegend zu bleiben, wo man mit Annette von Droste-Hülshoff umhergaloppieren und **„die schöne Landschaft recht mit Löffeln einnehmen“** kann: Vom 13. Mai bis zum 13. Juni findet das Internationale Bodenseefestival statt, das unter dem Motto „Impuls Wien“ viel Musikalisches, wenig Literarisches bietet, immerhin Lesungen mit Lilian Faschinger, Josef Haslinger und Eva Baronsky auf dem Literaturschiff und die traditionelle „Lange Nacht der Literatur“ in der Villa Linderhof in Lindau. Infos unter www.bodenseefestival.de.

Gleichzeitig findet auf der anderen Bodensee-Seite in Konstanz und Kreuzlingen das dritte grenzenlose Erzählkunstfestival statt; unter dem Titel **„Mundwerk“** wird an klassischen Aufführungsorten und im Freien erzählt – nicht gelesen! –, was das Mundwerk (und das Gedächtnis) hergeben. Infos unter www.mundwerk-festival.de.

Bereits zum 7. Mal findet von 27. bis 29. Mai das **Tübinger Bücherfest** statt, mit wieder rund einhundert Veranstaltungen in der Altstadt. Als Auftakt lädt OB Boris Palmer zum Empfang ins Rathaus ein, schon am Mittwoch zuvor gibt es eine Podiumsdiskussion über die aktuelle Lage der Literatur auf dem Buchmarkt, zum Abschluss das traditionelle Klöpfer & Meyer-Bücherfest. Dazwischen kann man bekannte und weniger bekannte SchriftstellerInnen erleben, darunter Zsuzsa Bánk, Dietmar Dath, Catalin Dorian Florescu, Arno Geiger, Nina Jäckle, Lorenz Langenegger, Margriet de Moor, Matthias Politycki, Walle Sayer, Raoul Schrott, Uwe Timm, Joachim Zelter; außerdem sind ungarische LiteratInnen zu Gast, es gibt Krimi- und Lyriklesungen, Kulinarisches und Politisches, Reise und Gesundheit. Alles unter www.tuebingen-buecherfest.de.



„Freiheit ist ein zentraler Begriff modernen philosophischen Denkens. Hegels Philosophie ist insofern nicht der einzige Versuch, den Menschen als erkennendes, handelndes und politisches Wesen unter dem Gesichtspunkt der Freiheit zu bestimmen. Hegels Philosophie ist jedoch einzigartig in der Radikalität des Anspruchs, all diese Aspekte in einem einheitlichen Begriff der Freiheit zusammenzuführen.“ Die Ankündigung zum Internationalen Hegelkongress 2011 ist entsprechend anspruchsvoll: Im Dialog der Philosophie mit der Ästhetik, Sozial- und Politikwissenschaft sowie der Theologie und den Kulturwissenschaften soll die Frage gestellt werden, ob es der Begriff der Freiheit im Sinne Hegels erlaubt, die zentralen Probleme modernen Denkens in Verbindung miteinander zu setzen und zu lösen. Vom 22. bis 25. Juni findet der Hegelkongress über **„Freiheit. Freedom. Liberté“** mit Vorträgen und Kolloquien im Stuttgarter Rathaus statt. Informationen und „Call for Papers“ unter www.hegel2011.de.

Als kleines Hegel-Vademecum hat Frank Ackermann „100 Gedanken und Aussprüche“ von Hegel (im Peter Grohmann Verlag, 60 Seiten, 6 Euro) herausgegeben, von denen hier nur zwei zitiert seien: „8. Der letzte königliche Weg beim Studium ist das Selberdenken“, und „71. Die Lorbeeren des bloßen Wollens sind trockene Blätter, die niemals begrünt haben.“ Ackermann, der in diesem Jahr gemeinsam mit den „Anstiftern“ die Veranstaltungsreihe „Hölderlin zu Besuch bei Hegel“ organisiert, hat unter dem vieldeutigen Titel **„Schwabenstrieche“** einen lesenswerten Band mit Humoresken und Miniaturen aus dem Umkreis Carl Eugens verfasst, die einen schrägen Blick auf die Landesgeschichte werfen (DRW Verlag, 125 Seiten, 14,90 Euro).

Susanne Wiborg BIN IM GARTEN!

Eigentlich haben GärtnerInnen zwischen April und Oktober nicht viel Zeit zum Lesen, denn es ist immer genug zu tun. Aber hin und wieder schmerzt der Rücken, die Sonne sticht zu unbarmherzig oder ein Landregen treibt unters Dach. Da ist dann Gelegenheit zur Lektüre von Gartenfachbüchern oder den so kenntnisreichen wie amüsant geschriebenen Kolumnen von Susanne Wiborg. Ihr neuestes Bändchen **„Bin im Garten!“** wurde zudem von Rotraut

Susanne Berner mit witzigen Illustrationen versehen (Kunstmann Verlag, 184 Seiten, 16,90 Euro). „Feinste Unterhaltung und super als Geschenkbuch für alle Garten- und Naturfreunde!“, urteilt eine, die es wissen muss: Maria Brandt, deren Homepage sich zu Recht „Garten- und Literaturwelt“ nennt, denn hier werden an Gärten und Büchern interessierte Menschen mit Tipps aller Art versorgt: www.garten-literatur.de.



„welt raum poesie“ lautet das Motto beim 14. Hausacher LeseLenz und entsprechend sind zwischen dem 1. und 7. Juni vor allem LyrikerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu Gast: bei der Eröffnungslesung Michael Krüger, dann Ralph Dutli, Nora Gomringer, Jean Krier, Marion Poschmann, Ferdinand Schmatz, Christian Uetz, Anja Utler. Vorgestellt werden aber auch ErzählerInnen wie Christoph Simon, Gregor Sander und Gisela Rudolf, Olga Martynova und Nicol Ljubić, Ilija Trojanow präsentiert in seiner Reihe „Vielstimmiges Afrika“ Vamba Sherif aus Liberia. Außerdem gibt es wie immer Schreib- und Textwerkstätten, Schullösungen, Veranstaltungen im Kindergarten und weitere Überraschungen. Infos unter www.leselenz.de.

Artikel im „Literaturblatt“ haben manchmal eine erstaunliche Resonanz, vor allem, wenn es um die Wurst geht, **Goethes Bratwurst**, über die Holger Dainat im Winterheft 2008 eine kleine Studie veröffentlicht hat. Der Maler Gerd Dengler hat sich davon zu Bildern anregen lassen, die nun im Pariser Goethe-Institut und im August im Stadttheater Neuburg an der Donau zu sehen sind. Dazu ist ein schmaler Katalog „Die geheimen Lüste des Geheimrats“ mit digitalen Monotypien und dem Text in deutsch und französisch erschienen.



Der preußische S

Von Michael Bienert

„Meine Seele ist so wund, daß mir, ich möchte fast sagen, wenn ich die Nase aus dem Fenster stecke, das Tageslicht wehe tut, das mir darauf schimmert“, schrieb Heinrich von Kleist im November 1811 an seine Cousine Marie. Ein paar Tage später fuhr er mit seiner Freundin Henriette Vogel aufs Land. Die beiden suchten sich einen idyllischen Flecken, dort tötete Kleist seine

Gefährtin durch einen Schuss in die Herzgegend, dann steckte er sich selbst die Pistole in den Mund.

Zweihundert Jahre ist das her, deshalb ist 2011 ein Kleist-Jahr. Wie feiert man einen Selbstmörder, der mit 34 Jahren keine Kraft mehr hatte, sich von Misserfolg zu Misserfolg zu schleppen? Der peinliche Bettelbriefe an den preußischen Staatskanzler und König adressierte, nachdem die Obrigkeit dafür gesorgt hatte, dass die von Kleist gegründeten *Berliner Abendblätter* eingingen? Der zuletzt sogar von seiner Familie als „ein ganz nichtsnutziges Glied der menschlichen Gesellschaft“ angesehen wurde? Pleite und ausgebrannt machte er Schluss, beging Harakiri und blieb als preußischer Samurai im Gedächtnis – bis er Jahrzehnte später als prototypischer Schriftsteller der Moderne richtig begriffen und anerkannt wurde.

Heutzutage wäre so ein umtriebiger Projekte-Macher wie Kleist „natürlich unbedingt und unbeschränkt förderfähig“, versicherte Kulturstaatsminister Bernd Neumann bei der Eröffnung des Kleist-Jahres im März. Allein für den Kleist-Internetauftritt spendierte er 145 000 Euro, die Bundeskulturstiftung steckt 2,1 Millionen in Kleist-Projekte. Berlin renoviert das Grab am Kleinen Wannsee dank einer 500 000-Euro-Spende. Und in Frankfurt/Oder, der Geburtsstadt, bekommt das Kleist-Museum einen Erweiterungsbau für 5,4 Millionen. „Das ist ein erfreuliches Schauspiel für einen armen Kauz aus Brandenburg, wo, wie sie auch wissen, der Künstler bei der Arbeit eingeschlummert zu sein scheint.“ (Kleist aus Thun am 1. Februar 1802)

Baustelle in Frankfurt/Oder

Kleists im Krieg schrecklich zerstörte und noch schrecklicher wiederaufgebaute Geburtsstadt schmückt sich mit blauen Stoffbahnen, die das Kleist-Jahr-Logo tragen und darunter ein trotziges: „Wir.“ Schon bei der Ankunft in der Bahnhofshalle winkt den Reisenden ein typisches Klassikerzitat: „Ein frei denkender Mensch bleibt da nicht stehen, wo der Zufall ihn hinstößt; oder, wenn er bleibt, so bleibt er aus Gründen, aus Wahl des Besseren.“

Blank poliert friert ein halbnackter Bronzejüngling mit Leier im Park an der Gertraudenkirche, lässig hingelagert auf seinem hundertjährigen Denkmalsockel. Bronzereliefs zeigen Szenen aus dem *Zerbrochenen Krug*, dem *Käthchen von Heil-*

Das Kleist-Jahr in Frankfurt/Oder, Berlin, Marbach, Heidelberg und Heilbronn

bronn und dem *Prinzen von Homburg*: „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!“ Das Zitat durfte auf dem 1910 eingeweihten Frankfurter Kleist-Denkmal nicht fehlen, in der Kaiserzeit beglaubigte es die vaterländische Gesinnung des armen Poeten.

Als einsamen Schmerzensmann hat ihn Wieland Förster 1977 in Stein gehauen, aufgestellt gegenüber einem tristen Wohnblock

aus DDR-Zeiten, der den Ort von Kleists Geburtsadresse besetzt hält: „Hier stand das Geburtshaus des Dichters, zerstört im faschistischen Krieg 1945.“ Links und rechts von der DDR-Gedenktafel verbreiten zwei Fenster mit spießigen Gardinen und kümmernden Topfpflanzen eine selbstmörderische Trostlosigkeit. Einige Fenster weiter mustert Kleist, vierfach als Schablonengraffiti auf Glas gesprüht, die Passanten auf der Straße. Dahinter versteckt sich die „Kleist-WG“, ein museumspädagogisches Projekt: Schüler und Studenten durften ein Dutzend Zimmer für den unbehausten Dichter gestalten, sogar einen labyrinthischen „Kleist-Dungeon“ gibt es, mit neonbunt an die Wände gesprayten Zitaten des jugendlichen Rebellen.

Die Oder trennt das polnische Slubice von Frankfurt nicht mehr wie früher: Die Grenzkontrollen sind aufgehoben, an der Europa-Universität Viadrina lesen Deutsche und Polen gemeinsam Kleist, schon gibt es polnische Wohngemeinschaften in Frankfurt, weil es dort leichter ist, preiswerten Wohnraum zu finden. Nah am Fluss steht ein schmucker Barockbau aus Kleists Geburtsjahr 1777: Die „Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte“ war längst zu klein für ihre Sammlungen, nun entsteht bis 2012 ein moderner Anbau mit viel mehr Platz. Das Geld hierfür kommt vom Bund, dem Land und der Stadt, vor allem aber aus europäischen Fördertöpfen. Über das Kleist-Jahr hinaus entsteht hier etwas Bleibendes: ein weit ausstrahlendes Zentrum der Literaturforschung und -vermittlung an der deutsch-polnischen Grenze, in das auch die bisher in Köln ansässige Kleist-Gesellschaft ihre Geschäftsstelle verlegen will. Damit fände die nach 1945 gespaltene Kleist-Denkmalpflege in Ost und West unter einem gemeinsamen Dach zusammen. Literaturtouristen müssen im Kleist-Jahr damit leben, dass sie in Frankfurt/Oder eine dreckige Baustelle vorfinden, die indes eine glänzende Zukunft verheißt. Die ansprechende Dauerausstellung im Kleist-Museum wurde Ende April nach zehn Jahren eingemottet, stattdessen erwartet die Besucher ab 22. Mai eine Inszenierung unter dem spröden Titel „Kleist: Krise und Experiment“.

Nach Berlin

Spiritus rector des Unternehmens ist Günter Blamberger, seit 1996 Präsident der Kleist-Gesellschaft. „Krise“ beschreibt für ihn die Zeitumstände, unter denen Kleist lebte, in einem von

der Französischen Revolution und den napoleonischen Kriegen aufgewühlten Europa. Nach sieben Jahren Militärdienst verließ der Spross einer adligen Offiziersfamilie 1799 die vorgezeichnete Bahn, weil er den geistlosen Drill nicht länger ertrug und ahnte, wie jämmerlich die preußische Armee beim Ansturm der Franzosen versagen würde. Kleist versuchte sich als Wissenschaftler, Jurist, Beamter, Dramatiker, Journalist, entwarf immer neue Lebenspläne, lotete in seinen Werken menschliches Verhalten in Extremsituationen aus. Diesen „Experiment“-Charakter von Leben und Werk will der Ausstellungsdesigner Stefan Iglhaut in nicht weniger als 27 Themenräumen inszenieren: Der kleinere Teil der Ausstellung wird im Kleist-Museum, der weit größere im Berliner Ephraim-Palais, einer Dependence des Stadtmuseums, zu sehen sein.

Das Berliner Maxim-Gorki-Theater plant die Aufführung aller Stücke von Kleist und für November ein zweiwöchiges Festival, das auch die Umgebung mit einbeziehen soll. Seit März werden regelmäßige Stadtführungen in der Innenstadt unter dem Titel „Kleists Berliner Skandale“ angeboten.

Eine Baustelle im Kleist-Jahr wird auch das Doppelgrab am Kleinen Wannsee bleiben:

Eine Spende der Cornelsen-Stiftung versetzt den Senat in die Lage, die in den letzten Jahren stark vernachlässigte Parkanlage herzurichten. Sie soll erweitert und um Informationstafeln zur Geschichte des Ortes ergänzt werden. Unverrückt stehen bleibt der Granitblock über Kleists Grab mit dem pathetischen *Homburg*-Zitat: „Nun, o Unsterblichkeit, bist Du ganz mein!“ Denn gescheitert ist der Plan des Präsidenten der Kleist-Gesellschaft und der Bundeskulturstiftung, einen künstlerischen Wettbewerb für eine Neugestaltung zu veranstalten. Bei vielen Kleist-Freunden und beim Senat stieß die Idee nicht auf Gegenliebe. Ersatzhalber entwickelt nun der Hörspielregisseur Paul Plamper eine akustische Installation für den Gedenkpark am Kleinen Wannsee.

Archivgut in Marbach und Heidelberg

Anders als Goethe oder Schiller hinterließ Kleist keine Gegenstände aus seinem persönlichen Besitz. Nur sehr wenige Handschriften sind erhalten, die 235 bekannten Briefe stellen wohl lediglich einen winzigen Ausschnitt seiner Korrespondenz dar. Fatalerweise hat es etwa die Hälfte des Nachlasses im Zweiten Weltkrieg aus der Berliner Staatsbibliothek nach Krakau verschlagen. Wegen der unklaren Rechtslage werden die Handschriften nicht ausgeliehen. Wer immer im Kleist-



Foto © Michael Bienert



Jahr eine Ausstellung macht, muss mit einem Minimum an authentischen Lebenszeugnissen wirtschaften. Das Deutsche Literaturarchiv in Marbach besitzt eine Handvoll Kleist-Autografen, vor allem Briefe an den Tübinger Verleger Cotta, um die herum eine Ausstellung arrangiert wird, die sich dem Begriff des Schicksals widmet. Sein Schicksal sei es, so sah Kleist 1799 voraus, „einst als Schüler zu sterben, und wenn ich auch als Greis in die Gruft führe“. Ganz modern zweifelt er, dass in seinem Leben irgendetwas zur Vollendung reifen würde. In Marbach sollen allerlei „schicksalhafte“ Zeugnisse der Literaturgeschichte zu sehen sein, die mysteriös raunende Ankündigung verspricht zum Beispiel Stachelschweinborsten von Robert Gernhardt, Schuhe von Brigitte Kronauer und unveröffentlichte Tagebücher von Peter Sloterdijk.

Für die 2010 abgeschlossene „Brandenburger Ausgabe“ der Werke und Briefe Kleists haben die Herausgeber Roland Reuß und Peter Staengle weltweit nach allen verfügbaren Quellen gefahndet, so entstand in der Heidelberger Arbeitsstelle der Ausgabe ein umfangreiches Kleist-Archiv. Aus diesem Fundus schöpft ihre Ausstellung „Etappen der Werkgeschichte“, die zum 625. Gründungsjubiläum der Heidelberger Universität in der Heiliggeistkirche gezeigt wird.

„Der Schwerpunkt liegt auf der Druckgeschichte der Werke Kleists zu Lebzeiten und kurz nach seinem Tod“, erläutert Peter Staengle. Kleists Werk wird so präsentiert, wie es die zeitgenössischen Leser erreichte. Eine Sammlung sämtlicher Erstdrucke bildet den auratischen Kern der Ausstellung, darunter absolute Seltenheiten wie ein kompletter Jahrgang

der von Kleist in Dresden herausgegebenen Zeitschrift *Phöbus*. Aus dem Geheimen Staatsarchiv in Berlin kommen Polizeiberichte von 1810, die Kleist als Grundlage der *Berliner Abendblätter* benutzte. Einige Handschriften wie das Heidelberger *Homburg*-Manuskript und ein Brief an den Verleger Hitzig aus Heilbronn ergänzen den Blick in Kleists Schreibwerkstatt. Bewusst wollen die Kuratoren Reuß und Staengle einen Kontrapunkt zur groß inszenierten Kleist-Ausstellung in Frankfurt und Berlin setzen.

Heilbronn druckt

Seltsam ruhig ist es in Heilbronn. Die Stadt, deren Ruhm in der Literaturwelt vor allem auf Kleists *Käthchen*-Drama gründet, hatte zu Beginn des Kleist-Jahres die Nase vorn: Im Januar und Februar, noch vor dem offiziellen Beginn der Feierlichkeiten, besetzte das Heilbronner Kleist-Archiv das leer stehende Fleischhaus in der Innenstadt und zeigte dort eine Ausstellung über eine bedeutende historische Inszenierung, den *Prinz Friedrich von Homburg* am Meininger Hoftheater. Es gab einige Lesungen, seit März aber herrscht Funkstille. Denn der warme Geldregen im Kleist-Jahr macht um Heilbronn einen Bogen, wohl eine Folge interner Auseinandersetzungen innerhalb der Kleist-Gemeinde. Schade, denn der umtriebige Direktor des Heilbronner Kleist-Archivs Günther Emig hatte sie in den letzten Jahren immer wieder mit ungewöhnlichen Projekten überrascht – seien es Lesungen auf dem Alten Friedhof und öffentlichen Plätzen, die Veröffentlichung eines *Penthesilea*-Comics oder seine Pionierarbeit beim Aufbau einer informativen Kleist-Plattform im Internet.

Hervorgegangen ist das Kleist-Archiv aus der Arbeitsbibliothek des 1997 verstorbenen Stuttgarter Kleist-Forschers Helmut Sembdner; vor allem dessen Dokumentation *Heinrich von Kleists Lebensspuren* ist immer noch das Standardwerk für jede Beschäftigung mit Kleists Biografie. 1991 kaufte die Heilbronner Stadtbibliothek die Sammlung an, seit März 2000 ist das „Kleist-Archiv Sembdner“ eine eigenständige Kultureinrichtung, und seither hat sein Direktor Günther Emig viel für die Grundlagenforschung getan: als Bibliograf, Editor der *Kleist-Blätter* und herausragender wissenschaftlicher Untersuchungen über Kleist. Wer immer sich weltweit mit Kleist beschäftigt, stößt irgendwann auf Emigs Einmannverlag.

„Sie mögen denken: Was müssen die nur für Geld haben in Heilbronn. Über 125 Kleist-Titel herausgegeben in 16 Jahren. Dazu folgendes: Unser Drucketat liegt pro Jahr bei gerade mal 7000 Euro“, stellt Emig klar. Er ist Verleger, Lektor und Hersteller in Personalunion und darf die Einnahmen aus den verkauften Büchern in neue Buchprojekte stecken – so ermöglicht er Publikationen, die in Großverlagen keine Chance (mehr) haben. Ein Beispiel: 1980 veröffentlichte der Berliner Bibliothekar Eberhard Siebert bei Insel den Band

Kleist. Leben und Werk im Bild. Mit der Zeit wuchs seine Sammlung von Bildern zu Kleist auf etwa das Doppelte an, doch Insel hatte an einer erweiterten Neuauflage kein Interesse. Rechtzeitig vor dem Kleist-Jahr produzierte Emigs Verlag einen opulenten Bildband – die tatsächliche Nachfrage ist so groß, dass er nun sogar eine stark verbilligte broschiierte Studienausgabe nachdrucken lassen kann. „Ich betreue gerade 23 Kleist-Buchprojekte parallel“, verrät Emig, darunter die Fortschreibung der Kleist-Bibliografie bis ins Jahr 2010. Soll der Kleist-Rummel woanders stattfinden, das Heilbronner Archiv konzentriert sich auf seine Stärke: das Publizieren.

Obwohl wir dank Eberhard Sieberts akribischem Sammelfleiß inzwischen sehr gut überschauen können, was Kleist zu Lebzeiten alles vor Augen hatte, bleibt eine Lücke: Wie Kleist selbst ausgesehen hat, ist nur ungefähr bekannt. Eine einzige Miniatur, angefertigt 1801 für seine Braut, hält Siebert für authentisch – und ausgerechnet zu diesem Bildnis gibt es eine Äußerung Kleists, er wünsche sich, der Künstler hätte ihn „ehrlicher gemalt“. Auch zweihundert Jahre nach seinem Tod bleibt vieles an Kleist ein Rätsel. //

Ausstellungsdaten:

„**Kleist: Krise und Experiment**“ wird im Berliner Ephraim-Palais am 21. Mai, im Frankfurter Kleist-Museum am 22. Mai eröffnet, beide Ausstellungsteile sind bis 29. Januar 2012 zu sehen,

„**Schicksal. 7 mal 7 unhintergehbare Dinge**“ im Deutschen Literaturarchiv Marbach, 5. Mai bis 28. August.

„**Heinrich von Kleist – Etappen der Werkgeschichte**“ in der Heidelberger Heiliggeistkirche, 17. Juni bis 21. November.

Alle weiteren Informationen zum Kleist-Jahr, zum Kleist-Museum und zur Kleist-Gesellschaft sind gebündelt zu finden auf dem Portal www.heinrich-von-kleist.org.

Das Kleist-Archiv Sembdner in Heilbronn betreibt schon seit 15 Jahren eine Kleist-Website mit Originaltexten und Informationen rund um Kleist: www.kleist.org. Über diese Seite kann man auch Publikationen des Kleist-Archivs bestellen wie:

Eberhard Siebert, **Heinrich von Kleist. Eine Bildbiographie**. Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn 2009. 364 Seiten, 501 Abb., 48 Euro

Wer sich auf eigene Faust in Brandenburg und Berlin auf Kleists Spuren begeben möchte, kann das mit einem sehr gründlichen, reich illustrierten und wohlfeilen Band tun, den das Frankfurter Kleist-Museum herausgegeben hat:

Hans-Jürgen Rehfeld, **Der arme Kautz aus Brandenburg. Ein literarischer Reiseführer**. Findling Verlag Kunersdorf 2011. 248 Seiten, 12 Euro

Michael Bienert schreibt als Kulturkorrespondent für die *Stuttgarter Zeitung* und leitet literarische Spaziergänge zu Kleist (und anderen Autoren) in Berlin. Mehr unter www.text-der-stadt.de

Stuttgarter Fragmente

zu Helmut Heißenbüttels 90. Geburtstag

Von Zsuzsanna Gahse

Vierundzwanzig Jahre lang lebte Helmut Heißenbüttel in Stuttgart. Er wohnte in Botnang, in einem Haus voller Langspielplatten unterschiedlichster Musikrichtungen. Jederzeit wäre er gerne in die Rolle eines Musikredakteurs geschlüpft, und immerhin ging es in der Sendereihe „Radio-Essay“, die er von 1959 an leitete, auch um Musik.

Morgens fuhr er vom Botnanger Hang aus mit der Straßenbahn quer durch die Stadt zum Süddeutschen Rundfunk, so dass er, wie er sagte, genügend Zeit für sein Kopftraining hatte. Womöglich rezitierte er unterwegs stumm einige Sätze von Nathalie Sarraute, Alain Robbe-Grillet oder Michel Butor, denn diese Autoren, der Nouveau Roman schlechthin und neuere amerikanische Literaturströmungen gehörten von Anfang an zu seinem Konzept im „Radio-Essay“. Die Dichter, für die er sich in seinen Sendungen interessierte, ließ er meist auch in den eigenen Texten auftreten. Er zitierte sie entschlossen, knetete ihre Sätze um, zudem schrieb er *für* sie, verfasste Gedichte und Geschichten für Kleist, Hegel, Döblin, Freud, für Elizabeth Bowen oder Günter Eich und andere mehr, um sie zu vergegenwärtigen. Er simulierte sie herbei. Simulation ist eine grundlegende Idee im Zusammenhang mit Heißenbüttels Werk.

Bekanntlich war Stuttgart von den 50er Jahren an für mehr als zwei Dekaden ein Zentrum für das literarische Experiment. Bis heute spricht man ja von der Stuttgarter Schule oder Gruppe, zu der neben Max Bense und Helmut Heißenbüttel auch der Nicht-Stuttgarter Eugen Gomringer gehörte, und man müsste weitere Namen aufzählen, unbedingt auch Ludwig Harig, Ernst Jandl, Reinhard Döhl.

Weniger bekannt ist Heißenbüttels Skepsis gegenüber Gruppierungen, er suchte jeweils den Einzelnen und den Einzelfall. In einem Essay über „Kunst in Stuttgart?“ schrieb er: „Über Bense führte der Weg zur Buchhandlung Wendelin Niedlichs, die dann bald auch eine Galerie wurde. Hier habe ich mich viele Jahre am wohlsten gefühlt, vielleicht, weil hier am wenigsten Wert gelegt wurde auf programmatische Begrenzung, dafür umso mehr darauf, Unbekannten ein Forum zu liefern.“

Während der Fahrt von Botnang zum Rundfunk hatte er also Zeit für sein Kopftraining und auch für sein Gesichtsmuskelttraining, nämlich für Mimikversuche mit breit verzogenen Lippen, dann plötzlich mit Kussmund, so dass er manche Mitfahrenden irritierte, was ihm durchaus behagte.

Tagsüber war er zwischendurch gerne zu Fuß unterwegs. Vom Rundfunkgebäude aus ging ich mit ihm manchmal durch den Schlossgarten, um ausführlich reden zu können. Nach solchen Kurzausflügen folgte für mich jeweils die lange Fortsetzung der Gespräche im eigenen Kopf, und mir scheint, genau das wollte er in jeder Hinsicht bewirken: Fortsetzungen.

Den Schlossgarten und die Innenstadt beschrieb er (im selben Essay) als „geschlossenen Stadtgrund“, daneben skizzierte er die umgebenden Hänge mit ihren vielen Staffeln. Eine Stadt der Staffeln sei Stuttgart, nur dadurch unterscheidet sie sich von anderen Städten, die man sonst alle miteinander verwechseln könnte.

In seinem Gedicht „Spaziergang in Stuttgart“ heißt es:

Perspektive der Rotebühlstraße von der Staffel zur
Reinsburgstraße aus gesehen

die Karrees des Westens um die spitzen und flachen Ecken von
Ostheim richtig zu verstehen

Foto vom Nachmittagsgegenlichtpflaster Nähe Feuersee

Gegend durch die ich über Jahre mich verändert habend
verändert geh

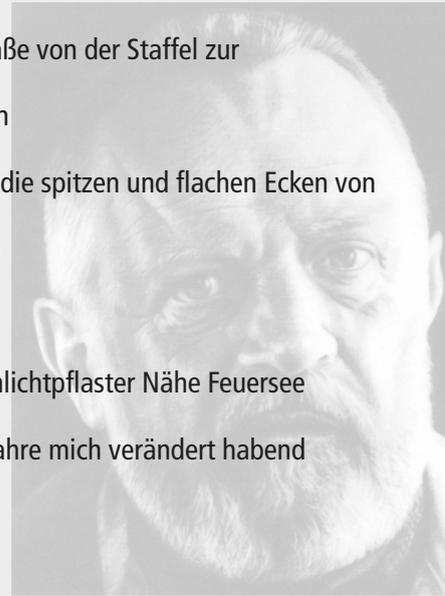


Illustration © Jan Peter Tripp

Veränderungen! Für gewöhnlich denkt man kaum daran, dass ein Essay ein Versuch ist, ein Versuch wiederum ein Experiment, so dass die experimentelle Literatur keine veraltete programmatische Stilrichtung sein kann. Logischerweise verlangt sie nach Fortsetzungen und neuen Versuchen, würde Helmut Heißenbüttel auch heute noch sagen, mit nun neunzig Jahren. Beziehungsweise stirbt das Experiment zuletzt. //

Zum Weiterlesen:

Helmut Heißenbüttel, „**Kunst in Stuttgart? Skepsis und Aufforderung**“, 1979 (www.stuttgarter-schule.de/kunstgt_hbuettel.htm)

Helmut Heißenbüttel, „Spaziergang in Stuttgart“, in: **Ödipuskomplex made in Germany**. Klett-Cotta, Stuttgart 1981. 105 Seiten, 16 Euro

Zsuzsanna Gahse, geboren in Budapest, aufgewachsen in Wien, in Stuttgart zur Schriftstellerin geworden, lebt in Müllheim/Thurgau. Zuletzt erschien ihr Buch *Donauwürfel* in der Edition Korrespondenzen sowie „Rückerinnerung – Helmut Heißenbüttel erzählt weiter. Versammelte Sätze zur Literatur“ in der Frühjahrsausgabe *die horen*, Band Nr. 241 „Anschauliche Zeiten“.

Stéphane Hessel – 93-jähriger Weltbürger mit nachhaltigem Gedächtnis

Von Cornelia Frenkel-Le Chuiton

Eine „poetische Trilingologie“ nennt Stéphane Hessel sein kürzlich in deutscher Übersetzung erschienenen Buch *Ô ma mémoire. Gedichte, die mir unentbehrlich sind*. Darin erläutert der überzeugte Europäer und Kosmopolit seine Laufbahn anhand von 88 Gedichten. Sie entstammen der französischen, deutschen und englischen Lyrik, sind von Villon, Shakespeare, Hölderlin, Keats, Baudelaire, Verlaine, Rimbaud, Hofmannsthal, Valéry, Rilke aber vor allem von Guillaume Apollinaire. Stéphane Hessel kennt sie auswendig und in den Originalsprachen. Mit diesem Buch erweist sich der engagierte Diplomat und Widerstandskämpfer, dessen Leben vielfach von harten politischen Fakten geprägt war, als literarischer Feingeist, der das Humane stets im Sinn behält.

Die Anthologie *Ô ma mémoire* enthält auch einen anschaulichen Essay. Dort bemerkt Hessel zunächst, dass man im Deutschen „auswendig“ lernt, im Englischen und Französischen aber „mit dem Herzen“: „by heart“, „par cœur“. Sodann unterstreicht er, die Lust an der Poesie sei ihm von seinen Eltern in die Wiege gelegt worden. Von Kindesbeinen an brachten sie ihm komplizierte Verse und lyrische Gebilde bei – nicht Gedichte, die sich simpel reimten und herunterleiern ließen. Seine Mutter lehrte ihn etwa „To Helen“ von Edgar Allan Poe und er freute sich an darin enthaltenen Klangformationen („The weary, way-worn wanderer“); sein Vater brachte ihm „Melusins Lied“ von Rudolf Borchardt nahe – keine leichte Kost. In der Grundschule, im Pariser Vorort Fontenay-aux-Roses, lernte Stéphane Hessel Fabeln von La Fontaine und Balladen von François Villon. Lyrik von John Keats beeindruckte ihn dann, als er sich Mitte der 30er Jahre zum Studium in England aufhielt. Und auf Shakespeares Sonett Nr. 71 – „No longer mourn for me when I am dead“ – kam er schließlich immer wieder zurück, nachdem er im Juli 1944 in Paris von der Gestapo festgenommen und nach Buchenwald deportiert worden war. Hier vor allem entwickelten sich Gedichte zum wesentlichen Begleiter und „Kristallisationspunkt“ seiner Existenz. „The Raven“, das unheimliche Poem von Edgar Allan Poe („Once upon a midnight dreary, while I pondered, weak and weary [...] Darkness there, and nothing more“), dessen Refrain „nothing more“ und „Nevermore“ zwar tiefe Resignation, aber auch Gefasstheit ausdrückt, half ihm nach eigenen Worten, „sich über die Schrecken des Konzentrationslagers Buchenwald zu erheben“. Mitten im tödlichen Gebrüll einer sprachzerstörenden Situation, die dem zum Schweigen genötigten Zeugen und Überlebenden nur das stumme Sprechen als Ausweg ließ, hielt er sich an Worte aus einer anderen Zeit. Vom Innehalten im Gedicht spricht Hessel einmal als einem „tiefen Atemzug nach der Schönheit und dem Tod“.

Im einleitenden Essay zu *Ô ma mémoire* zitiert Hessel eine humorvolle Nagelprobe auf die „Wahrheit“ eines Gedichts:

Obdach und Gewicht der Worte

nach A. E. Housman werde sie dann offenkundig, wenn sich „die Bartstoppeln“ sträuben, während man es sich beim Rasieren stumm aufsagt. Muss ein Gedicht auch nicht gleich haarsträubend wirken – ein Klang, der „ein besonderes Gefühl“ hervorruft, konnte Hessel immer erneut fesseln und er ging ihm in einem oft langen Prozess des „Beherzigens“ nach. Über das Hören fühlt er sich in die Worte anderer ein, denen er dann als Rezitator sogar seine Stimme verleiht. Um der Substanz des Poetischen auf die Spur zu kommen, zieht Hessel Gedanken von Roman Jakobson und Ives Bonnefoy zu Rate, unternimmt Exkurse in die Mythologie, besonders zu Mnemosyne, der Muse des Gedächtnisses, die dem Dichter unerlässlich zur Seite steht. Dessen Werkzeuge sind der Körper, die Stimme und das Atmen – das besondere Atmen, wie es sich zum Beispiel in Rilkes ätherischen Zeilen zeigt: „In Wahrheit singen, ist ein anderer Hauch./Ein Hauch um nichts. Ein Wehn im Gott. Ein Wind.“ (*Sonette an Orpheus*)

Stéphane Hessel kam 1917 in Berlin zur Welt, als Sohn des Schriftstellers und Übersetzers Franz Hessel und dessen Frau Helen, geborene Grund, damals Korrespondentin der *Frankfurter Zeitung*. Die Familie siedelte ab 1924 nach Frankreich über. Nach der deutschen Besetzung im Juni 1940, die zahllose NS-Verfolgte mit Internierung und Deportation bedrohte, arbeitete Stéphane Hessel zunächst in Marseille für das Rettungskomitee des amerikanischen Journalisten Varian Fry. 1941 schloss er sich in London der französischen Exilregierung von de Gaulle an; 1943 kehrte er als Geheimagent nach Paris zurück, fiel 1944 den Nazis in die Hände, wurde nach Buchenwald und Dora deportiert, konnte aber dank seines Mithäftlings Eugen Kogon überleben. Die Erfahrung von Solidarität blieb für ihn prägend. Nach dem Zweiten Weltkrieg wirkte Stéphane Hessel als Mitarbeiter der Vereinten Nationen an der Formulierung der UN-Menschenrechts-

Charta mit. Bis ins hohe Alter setzte er sich als Diplomat und „Ambassadeur de France“ nachdrücklich für Demokratie und Menschenrechte ein. Davon berichtet seine 1997 in Frankreich, im Jahr darauf auch in deutscher Übersetzung erschienene Autobiografie *Tanz mit dem Jahrhundert*.

Eine wichtige Quelle im Zusammenhang der Erinnerungen ist auch die schmale Textsammlung *Letzte Heimkehr nach*

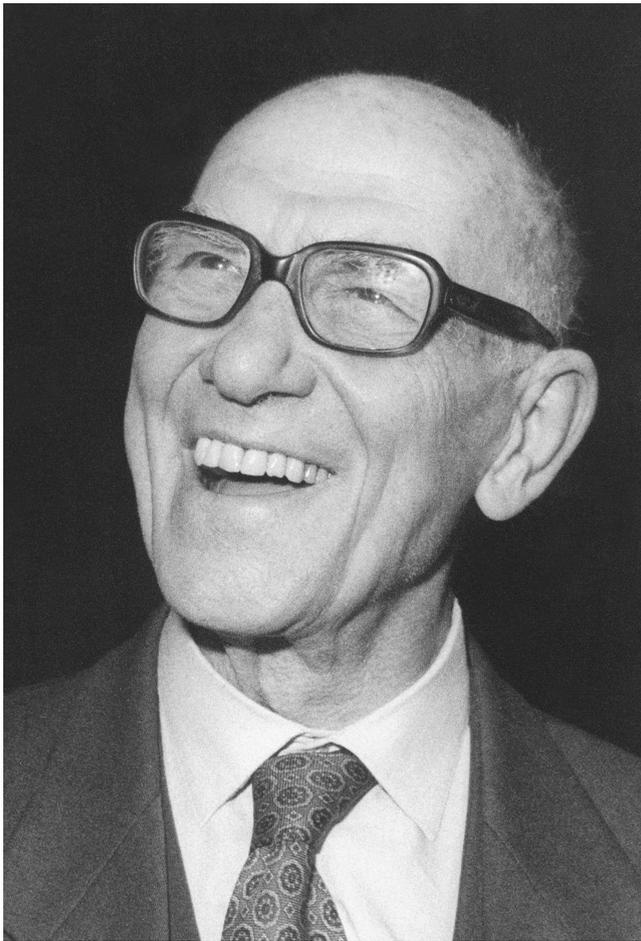


Foto: Mathias Michaelis © DLA Marbach

Paris. Franz Hessel und die Seinen im Exil. Hier wird auf subtile Weise eine Familiensaga erhellt, indem mehrere Beteiligte zu Wort kommen: Franz, Helen und Stéphane Hessel sowie sein Bruder Ulrich, zudem die Freunde Alfred Polgar und Wilhelm Speyer. Bemerkenswert ist darin nicht nur die ungewöhnliche Freundschaft von Franz und Helen Hessel mit dem Schriftsteller Henri-Pierre Roché, die zum literarischen Stoff wurde und als Filmvorlage für Truffauts „Jules et Jim“ diente. Aus verschiedenen Erzählperspektiven stellt *Letzte Heimkehr nach Paris* eine Familie vor, die zunächst in Berlin und dann im Paris der 20er Jahre mit einem Milieu verbunden war, in dem sich Walter Benjamin, Max Ernst, Pablo Picasso, Man Ray und Marcel Duchamp bewegten. Der Schriftsteller Franz Hessel, 1941 in Sanary-sur-Mer – „Hauptstadt der deutschen Exilliteratur“ – gestorben, war maßgeblich am Aufbruch der Moderne beteiligt. Literarisch einmalig bleiben seine unaufgeregten Blicke auf die Welt, etwa in *Der Kramladen des Glücks*, *Pariser Romanze*, *Von den Irrtümern*

der Liebenden und *Spazieren in Berlin*. Das letztere Werk ist soeben in zwei Neuauflagen erschienen, eine davon enthält ein Vorwort von Stéphane Hessel. Im Dezember 2010 wurde im Übrigen erstmals eine deutsch-französische Literaturauszeichnung, der Franz-Hessel-Preis, verliehen: an zwei Schriftstellerinnen – Maylis de Kerangal und Kathrin Röggla –, deren Werke für die hervorragende Qualität zeitgenössischer Literatur stehen.

Stéphane Hessel hat nun vor einigen Monaten, im Alter von 93 Jahren, großes Aufsehen erregt und einen Bestseller verfasst: das 32 Seiten dünne Manifest *Indignez-vous! – Empört Euch!*. Außer ins Deutsche wurde es mittlerweile in zahlreiche Sprachen übersetzt. Auf der ersten Seite wird mit Paul Klees Aquarell „Angelus Novus“ an Walter Benjamin erinnert, der das Bild als Gleichnis für einen von einem unaufhaltsamen Sturm getriebenen „Fortschritt“ sah. *Empört Euch!* handelt aber vom möglichen Einschreiten gegen scheinbar unaufhaltbare Entwicklungen. Hessel sieht gesellschaftliche Grundwerte gefährdet, die aus der Opposition gegen die NS-Diktatur hervorgingen und an denen es festzuhalten gelte. Das Alter ist für Hessel die Chance, sich furchtlos zu exponieren und an die existentiellen Träume des 20. Jahrhunderts zu erinnern, nicht ohne Trauer und als seien es Abschiedsworte, ähnlich dem „L’adieu“ („J’ai cueilli ce brin de bruyère“) von Guillaume Apollinaire. Stéphane Hessels nächstes Buch ist bereits im Druck: *Engagez-vous!* Es setzt auf Leser, die gewaltfrei für eine nachhaltige Gesellschaftsentwicklung eintreten. Hier kann man an Heinrich Böll, ebenfalls Jahrgang 1917, denken, der einmal sagte, auch „die Gerechtigkeit hat ihre Poesie“. //

Zum Weiterlesen:

Stéphane Hessel, **Ô ma mémoire. Gedichte, die mir unentbehrlich sind.** Aus dem Französischen von Michael Kogon. Nachwort von Bernd Witte. Übersetzung der französischen und englischen Gedichte im Anhang. Grupello Verlag, Düsseldorf 2010. 120 Seiten, 22,90 Euro

Ders., **Tanz mit dem Jahrhundert. Erinnerungen.** Arche Verlag, Zürich 1998. 388 Seiten, 23 Euro

Ders., **Empört Euch!** Übersetzt von Michael Kogon. Ullstein Verlag, Berlin 2011. 32 Seiten, 3,99 Euro

Ders., **Engagez-vous! Entretiens avec Gilles Vanderpooten.** Editions de l’Aube, La Tour d’Aigues 2011. 10,95 Euro

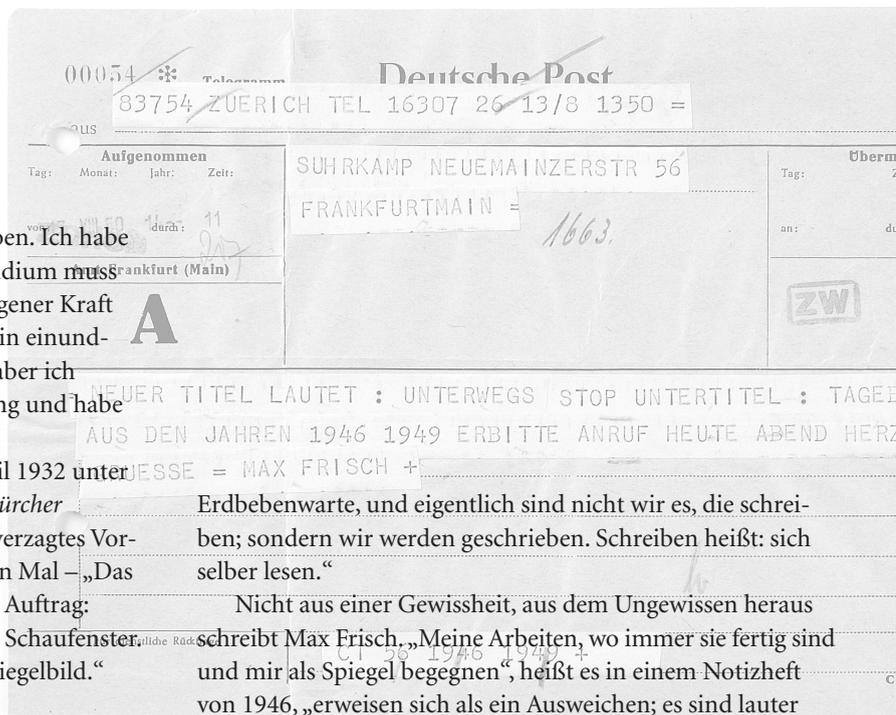
Letzte Heimkehr nach Paris. Franz Hessel und die Seinen im Exil. Herausgegeben von Manfred Flügge. Verlag Das Arsenal, Berlin 1989. 178 Seiten, 13,70 Euro

Franz Hessel, **Spazieren in Berlin.** Vorwort von Stéphane Hessel. Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2011. 240 Seiten, 19,90 Euro

Ders., **Ermunterung zum Genuss sowie Teigwaren leicht gefärbt und Nachfeier. Die „kleine“ Prosa 1926–1933.** Verlag Das Arsenal, Berlin 1999. 356 Seiten, 19 Euro

Ders., **Pariser Romanze.** Papiere eines Verschollenen. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1985. 129 Seiten, 10,99 Euro

Cornelia Frenkel-Le Chuiton, Jahrgang 1953, lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg.



„Vergangene Woche ist mir der Vater gestorben. Ich habe Literatur und Journalistik studiert. Mein Studium muss ich unverzüglich abbrechen, um mich aus eigener Kraft durchzuschlagen, so gut das eben geht. Ich bin einundzwanzig. Illusionen mache ich mir ja keine; aber ich vertraue auf meine journalistische Befähigung und habe auch Anerkennungen und Empfehlungen.“

Das schreibt der Student Max Frisch im April 1932 unter dem Titel „Was bin ich?“ in der Zeitschrift *Zürcher Student*. Er schildert sein halb kühnes, halb verzagtes Vorgesprechen auf Zeitungsredaktionen. Beim zehnten Mal – „Das geht schon ohne jedes Gefühl.“ – erhält er einen Auftrag: Fünfzehn Druckzeilen soll er schreiben über ein Schaufenster. Davor steht er jetzt. „Und im Glas steht mein Spiegelbild.“

Erdbebenwarte, und eigentlich sind nicht wir es, die schreiben; sondern wir werden geschrieben. Schreiben heißt: sich selber lesen.“

Nicht aus einer Gewissheit, aus dem Ungewissen heraus schreibt Max Frisch. „Meine Arbeiten, wo immer sie fertig sind und mir als Spiegel begegnen“, heißt es in einem Notizheft von 1946, „erweisen sich als ein Ausweichen; es sind lauter

Das Ich des Textes nennt sich Max Frisch und dieses Ich wird ein Werk und ein Leben lang dabei bleiben, sich im Spiegel seiner Sätze zu erkennen. Der Text von

„Schreiben heißt: sich selber lesen“

Eine Erinnerung an Max Frisch

1932 steht an zweiter Stelle in der Werkausgabe, die 1986 mit der Zustimmung des Autors zu seinem 75. Geburtstag veranstaltet wurde. Der Text blieb ihm wichtig. Es ist die früheste autobiografische Skizze von Max Frisch, der 1975 in *Montauk* bekennt: „Es stimmt nicht einmal, dass ich immer nur mich selbst beschrieben habe. Ich habe mich selbst nie beschrieben. Ich habe mich nur verraten.“

„Ein aufrichtiges Buch“ nennt das Motto mit Montaigne die Erzählung *Montauk*. Aufrichtig nicht, weil es um die Wahrheit weiß und sie erzählt, sondern weil es den Erzähler bei seinen Schwierigkeiten beobachtet, dieser Wahrheit, sich selbst, auf die Spur zu kommen. „Was bin ich?“ ist zu der Frage geworden: „Was habe ich erlebt, was habe ich getan?“ Ein Wochenende am Meer mit einer Frau, die seine Tochter sein könnte und seine Geliebte wird: „Ein Schild, das Aussicht über die Insel verspricht: Overlook.“ So beginnt der Text, der fortsetzt und auf eine neue literarische Höhe bringt, was das *Tagebuch 1946–1949* und das *Tagebuch 1966–1971* schon überzeugend vorgeführt hatten: ein Schreiben, das als Selbstzeugnis seines Autors Auskunft gibt über sein Leben und Wirken in seiner Zeit. Auf vielfache Weise durchbrechen diese Tagebücher ihr Gattungsschema: Sie schließen Beobachtungen und Reflexionen ein, enthalten Skizzen und Erzählansätze, in denen – vor allem im ersten Tagebuch – künftige Werke angelegt sind, und sie sind von vornherein für die Öffentlichkeit gedacht. Der Spiegel, in den das Autor-Ich blickt, ist als Schaufenster der Sicht der Passanten ausgesetzt.

Im *Tagebuch 1946–1949* stehen die Sätze, die punktgenau wiedergeben, wie Max Frisch sein Schreiben sah und worin der Grund liegt, dass dieses Schreiben nicht im Persönlichen steckenbleibt, dass es in der Erfahrung dieses einzelnen Ichs Erfahrungen fasst, in der sich Leserinnen und Leser bis heute erkennen: „Man hält die Feder hin, wie eine Nadel in der

Gebilde der Angst. Ich lebe aus keinem eigenen Verlass heraus.“ An diesem Unverlässlichen liegt es, dass das Werk von Max Frisch, seine Stücke, seine Bücher, noch immer wirken. *Graf Öderland*, in den sich ein Staatsanwalt verwandelt, der einen Mörder ohne Motiv verstehen kann, *Stiller*, der behauptet, nicht der zu sein, für den man ihn hält, *Gantenbein*, der vorgibt, blind zu sein und von sich sagt, er „probiere Geschichten an wie Kleider“: Das sind lauter fragwürdige Existenzen, Frage-Existenzen. Die Frage ist der Motor in diesem Schreiben, und nur konsequent ist es, dass Max Frisch den Fragebogen zu einer eigenen literarischen Form entwickelt hat, dass er in *Blaubart* die Frageform des Verhörs nutzt. Noch die Auseinandersetzung mit der Schweiz, mit Zürich, wo er sich eingeeengt fühlte, steht unter einer Frage: „Schweiz als Heimat?“

Längst ist Max Frisch auf den Schulbuchklassiker festgelegt; sein Thema, so die zugehörige Einordnung, sei die Identität. Sie ist es gerade nicht. Denn Identität ist das Festgelegte, das von außen als Raster für Erkennbarkeit angelegt wird. Dagegen wehrt sich Stiller, dagegen setzt er die Selbstwahl. Max Frischs Thema ist die Unsicherheit vor und nach jeder Identität, der Widerstand gegen jede Festlegung. Das trifft noch immer eine Gegenwart, in der die geografischen wie lebensgeschichtlichen Zuordnungen ins Fließen geraten und die Rollen vielfach und unklar sind. Die Frage danach, wie jemand gegen alle Entfremdung in Bildern und Erwartungen werden kann, wozu er fähig ist, wie er entfalten kann, was er an Möglichkeiten mit sich bringt, bedrängt die Gegenwart mehr denn je. Das Ich ist kein Ausgangspunkt: Es ist ein Ziel.

Deshalb gibt es im Leben und im Werk von Max Frisch immer wieder den Aufbruch und die Flucht. Darum mühen sich in *Biografie. Ein Spiel* und im *Triptychon* die Spielfiguren, ihr Leben zu wählen, noch einmal zurückzugehen und anders

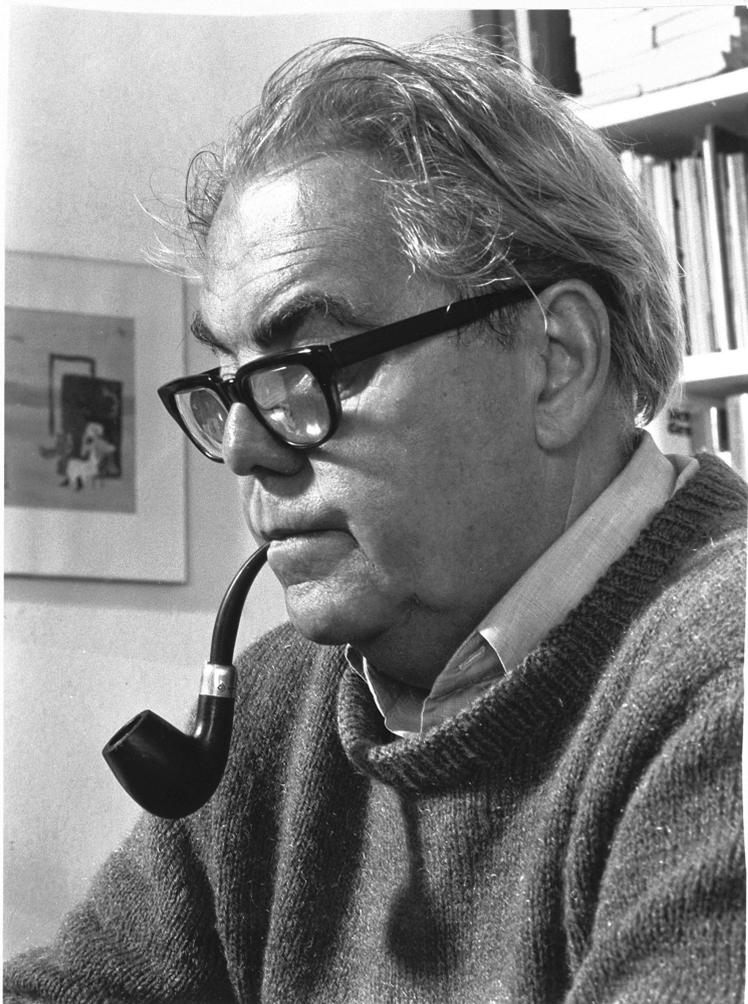


Foto Paul Swiridoff © by Archiv/Museum Würth, Künzelsau

zu entscheiden. Das Theater, obwohl es ihm mehr Missverständnisse als Erfolge bescherte, hielt dieser Schriftsteller lange für sein eigentliches Medium: Hier ist Verwandlung möglich und jenes Ineinander von Ich und Welt, das die Träume kennen: „Ich habe keine Welt“, schreibt Max Frisch 1946 in sein Notizheft, „ich leide an ihr, insofern ich sie immerfort mit mir selber vermenge, und verehere den Traum, dem diese Vermengung auch eigen ist.“

Verwandlung und Flucht, die Möglichkeit, immer neu zu beginnen, machen Fragmentierung, Erzählansätze und Wiederaufnahmen als Strukturelemente sichtbar in den Tagebüchern, aber auch in *Montauk* und in dem späten Meisterwerk *Der Mensch erscheint im Holozän*, dieser Resignation, die doch den Aufbruch postuliert. Das wandelbar Bewegliche lässt Max Frisch seit 1955 das Schreiben über die Architektur stellen. Der Wunsch nach dem Konkreten und Brauchbaren war es, was ihn nach seinem ersten Roman *Jürg Reinhart* 1936 das Literaturstudium aufgeben und sich als Architekturstudent an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich einschreiben, das Studium mit dem Diplom abschließen ließ. Nur wenige Bauten hat er realisiert, das wichtigste ist das Gartenbad Letzigraben in Zürich. Und nie hat er ein Haus für sich selber gebaut. Haus und Atelier, das er in Berzona im Tessin einrichtete, entstanden aus dem Umbau eines alten Bauernhauses. Nicht Sesshaftigkeit, sondern Reisen war die ihm gemäße Erfahrungsweise: In der Bewegung fand er das Werden, im Fragen die Form für sein Schreiben und Leben. //

Ausstellungen und Bücher zum 100. Geburtstag von Max Frisch (15. Mai 1911 – 4. April 1991)

Das Literaturmuseum der Moderne in Marbach zeigt aus den Archiven Siegfried Unselds und des Suhrkamp Verlags den Autor und seinen Verleger Peter Suhrkamp in Austausch und Arbeit sowie die Realisierung des *Tagebuchs 1946–1949*, das im Herbst 1950 das erste Programm des Suhrkamp Verlags eröffnete. Dazu ist das *Marbacher Magazin 133* erschienen (bis 26. Juni).

Das Museum Strauhof in Zürich fragt in seiner Ausstellung nach der Gegenwartswirkung von Max Frisch und lässt Passanten, Fachleute und Leser über ihn und sein Werk zu Wort kommen. Auf einer Vielzahl von Bildschirmen sind Interviews zu sehen, werden Ton- und Filmdokumente abgespielt, papierene Dokumente bleiben am Rand. Ein Begleitbuch gibt der Ausstellung Dauer (bis 4. September).

Im Suhrkamp Verlag ist **Max Frisch. Biographie eines Aufstiegs** (592 Seiten, 24,90 Euro) von Julian Schütt erschienen. Aus einer Fülle von Quellen und Dokumenten erschließt der 1964 geborene Zürcher Literaturwissenschaftler das Werden des Autors bis hin zur Veröffentlichung des Romans *Stiller*, der 1954 Frischs Weltruhm begründete. Sorgfältig sind die Lebensspuren nachgezogen, wird das Werk darauf bezogen, immer in der gewissenhaften Trennung der Sphären. Die Beschränkung auf die ausführlich recherchierten Anfangsjahre begründet Schütt damit, dass für die späteren Jahre die Quellenlage zu uneinheitlich und Teile des Nachlasses noch bis zum 31. März 2011 gesperrt sind.

Ebenfalls bei Suhrkamp liegt die von Volker Hage herausgegebene Bilddokumentation **Max Frisch. Sein Leben in Bildern und Texten** (257 Seiten, 24,90 Euro) vor.

Persönliche Begegnungen und wiederholte Beschäftigung mit Max Frisch und seinem Werk stehen hinter dem Band **Mein Name ist Frisch** (Nagel & Kimche, 160 Seiten, 15,90 Euro) der Zürcher Literaturkritikerin Beatrice von Matt. Sie ermöglicht in unterschiedlichen Zugängen auch neue und ungewohnte Blicke.

Als Enthusiast schrieb Volker Weidemann die Biografie **Max Frisch. Sein Leben, seine Bücher** (Kiepenheuer & Witsch, 432 Seiten, 22,95 Euro), die Lob und (seltener) Tadel pointiert verteilt und geeignet ist, mit Begeisterung anzustecken.

Der Band **Jetzt nicht die Wut verlieren. Max Frisch – eine Biografie** von Ingeborg Gleichauf (Nagel & Kimche, 272 Seiten, 18,90 Euro) öffnet einen eher kursorischen ersten Zugang zu Leben und Werk.

Urs Bugmann, geboren 1951, ist Literaturwissenschaftler und schreibt für die *Neue Luzerner Zeitung* über Literatur, Theater und Bildende Kunst.

Zum 125. Geburtstag von Hugo Ball

Am 23. Juni des Jahres 1916 ereignete sich auf einer kleinen Kabarett-Bühne in Zürich ein veritables Sprachenwunder: Während fast überall in Europa das Inferno des Ersten Weltkriegs tobte, erlebte Zürich die Geburtsstunde der literarischen Performance.

Von Michael Braun Eingezwängt in eine absonderliche Kostümierung, betrat an diesem Juni-Abend ein sehr wandlungsfähiger Dichter die Bühne und begann unverständliche Worte zu murmeln. Sein Name: Hugo Ball. Beine und Rumpf dieses sonderbaren Heiligen steckten in einem röhrenförmigen Karton, sein Mantelkragen war aus Pappe, auf seinem Kopf trug er einen ziemlich lächerlichen Schamanenhut. Im Stile einer priesterlichen Lamentation rezitierte der junge Mann bizarre Vokalreihungen und Phantasiewörter, die er als „Verse ohne Worte“ deklarierte und die – so schien es – nur aus suggestiv montierten Vokalen und Konsonanten bestanden. Seine Lesung verstand der Zeremonienmeister der Lautgedichte als Expedition in „die innerste Alchemie des Wortes“, als Meditation im „letzten heiligen Bezirk der Dichtung“. Dieser wundersame Auftritt wurde zur berühmten Urszene des Dadaismus.

Es war ein kurvenreicher, von zahlreichen Kehrtwenden geprägter Weg, der den eigenbrötlerischen Dichter aus der Provinz in seine neue Rolle als Prophet einer Literatur geführt hatte. Der am 22. Februar 1886 im pfälzischen Pirmasens geborene Hugo Ball war aus seinem katholischen Elternhaus nach München und Berlin und schließlich nach Zürich geflohen, um dort als unberechenbarer Freigeist die Revolution der Literatur auf eigenwillige Weise zu beschleunigen. Er hatte zunächst als braver, naturfrommer Dichter begonnen und sich danach mit Haut und Haaren dem Theater verschrieben. Dass ihn sein Weg schließlich in die Zirkel der Avantgarde führte, hat ganz entscheidend mit seiner Begegnung mit der Dichterin und Schauspielerin Emmy Hennings zu tun, die damals als leichtlebige Muse der expressionistischen Dichter galt. Aus der Begegnung zwischen der hedonistischen Emmy und dem mönchischen Hugo entstand ein dichterisch produktives Paar, das die Geburt des Dadaismus erst ermöglichte. Aus einem Tinglel-Tangel-Leben auf wechselnden Kabarett-Bühnen, das zwei sehr armen Künstlern die Existenz sichern sollte, wurde plötzlich eine literarische Revolution.



Oben: Hugo Ball, Zürich 1916

Rechts: Hugo Ball und Emmy Hennings, Agnuzzo 1922

© Schweizerisches Literaturarchiv, Bern. Nachlass Hennings/Ball

In der Spiegelgasse in Zürich konstituierte sich im Februar 1916 jenes „Cabaret Voltaire“, das die alte literarische Welt aus den Angeln hob. Dichter wie der Elsässer Hans Arp, die Rumänen Tristan Tzara und Marcel Janco inszenierten gemeinsam mit Richard Huelsenbeck, Hugo Ball und Emmy Hennings universalpoetische Abende aus einem kosmopolitischen Geist, der dem mörderischen Nationalismus auf Europas Schlachtfeldern ein offenes humanistisches Denken entgegensetzte. Hugo Balls dadaistische Experimente waren dabei inspiriert von Denkanstößen aus dem russischen Anarchismus und italienischen Futurismus.

Zu den beliebtesten Irrtümern in der Hugo-Ball-Rezeption gehört die Vorstellung, dass der Dichter im Pappkostüm damals im Juni 1916 absolut sinnfreie Lautgedichte vorgetragen habe.

In einer Tagebucheintragung hat Ball selbst ausdrücklich vermerkt, dass er seinen Vortrag des Lautgedichts „Karawane“ in einer letztlich priesterlich-liturgischen Intonation gestalten wollte: „Da bemerkte ich, dass meine Stimme, der kein anderer Weg mehr blieb, die uralte Kadenz der priesterlichen Lamentation annahm, jenen Stil des Maßgesangs, wie er durch

Buchstabenkönig und Alleszerschwätzer

die katholischen Kirchen des Morgen- und Abendlands wehklagt. Ich weiß nicht, was mir diese Musik eingab. Aber ich begann meine Vokalreihen rezitativartig im Kirchenstile zu singen und versuchte es, nicht nur ernst zu bleiben, sondern mir auch den Ernst zu erzwingen ... Da erlosch, wie ich es bestellt hatte, das elektrische Licht, und ich wurde vom Podium herab schweißbedeckt als ein magischer Bischof in die Versenkung getragen.“



Selbst in der radikalen Entäußerung der dichterischen Performance, selbst im grellen dadaistischen Maskenspiel Hugo Balls ist also ein tief religiöser Impuls präsent, eine Sehnsucht nach liturgischer Beschwörung und katholischer „Communio“. Diese religiöse Ikonografie, die sich selbst in der Textgestalt der Lautgedichte nachweisen lässt, ist von den modernen Jüngern Hugo Balls immer wieder verdrängt oder denunziert worden – obwohl sie im Zentrum seines Werks anwesend ist.

Im Rückblick versuchten seine Weggefährten sogar eine Abspaltung des „guten“ Avantgardisten Ball vom angeblich „regressiven“ Mystiker vorzunehmen. „Ich halte es für ein Unglück“, schrieb etwa Richard Huelsenbeck, sein Mitstreiter im „Cabaret Voltaire“, „daß Ball in die religiöse Mystik hineingeriet ... Ich habe diese Kirchenfrömmigkeit stets abgelehnt, ich verstehe sie nicht.“

Ende 1918 hatte Hugo Ball seine Streitschrift *Zur Kritik der deutschen Intelligenz* fertiggestellt, in der er seine Freunde verprellte: Als „neue Denkart“ empfahl er ein „konsequent christliches“ Weltbild. Es gehe darum – so Ball –, „das neue Ideal außerhalb des Staates und der historischen Kirche in einer neuen Internationale der religiösen Intelligenz zu begründen“. Die *Kritik der deutschen Intelligenz* war eine wütende, in ihrer Schrillheit auch schwer haltbare Frontalattacke gegen den deutschen Protestantismus und das deutsche Kaiserreich. Angetrieben von pazifistischem Zorn, beschreibt Ball in seiner Schrift die deutsche Mentalität als eine furchtbare Melange aus Waffengeklirr, Vernichtungswahn und protestantischem Eiferertum. Zur Galionsfigur des deutschen Verhängnisses erhebt er den Reformator Martin Luther. Von Luther, dem „unmöglichen Mönch“ und „Alleszermalmer“, zieht Ball eine unheilvolle Traditionslinie zur preußischen Machtstaats-Idee Bismarcks und ihren Vollstreckern. Sein antiprotestantisches Ressentiment würzt der Polemiker mit Bekenntnissen zu den großen Außenseitern der Mystik und

KARAWANE

jolifanto bambla ô falli bambla
grossiga m'pfa habla horem
égiga goramen
higo bloiko russula huju
hollaka hollala
anlogo bung
blago bung
blago bung
bossa fataka
ü üü ü
schampa wulla wussa ólobo
hej tatta gôrem
eschige zunbada
wulebu ssubudu uluw ssubudu
tumba ba- umf
kusagauma
ba - umf

des Anarchismus, wie etwa zu Luthers Widerpart, dem Revolutionär Thomas Münzer. Balls polemischer Scharfsinn hat aber auch üble Aussetzer. Das gilt vor allem für die lange unterdrückten, erst in der Hugo-Ball-Werkausgabe unzensuriert gedruckten Passagen seiner *Kritik*, in denen er gegen ein „Europa unter jüdischer Direktive“ vom Leder zieht.

Nach seiner *Kritik der deutschen Intelligenz* vollzieht Hugo Ball eine weitere intellektuelle Metamorphose, indem er 1920 zum katholischen Glauben re-konvertiert und die „religiöse Intelligenz“ zum Fundament seiner weiteren Studien macht. Sein schwierigstes Buch wird das 1923 erscheinende Werk *Byzantinisches Christentum*, in dem er drei frühmittelalterliche Mönche zu Vorbildfiguren erhebt. Aus dem radikalen Dadaisten und Anarchisten, aus dem scharfen Kritiker des Protestantismus und des deutschen Machtstaates ist nun ein Mystiker geworden, der in der offiziellen Kirche und in einer „berauschten Theologie“ den Königsweg der Erkenntnis sieht.

Ein Erlebnis, das die religiöse Passion Hugo Balls noch weiter verstärkte, war die Freundschaft mit Hermann Hesse. Im Dezember 1920 trafen Hesse, der naturfromme Spätromantiker aus dem Schwarzwald, der literarische Freigeist Hugo Ball und seine Lebensgefährtin Emmy Hennings das erste Mal im Tessin aufeinander. Hesse hatte gerade seine Familie verlassen und die Künstlererzählung *Klingsors letzter Sommer* veröffentlicht. Hugo Ball und Emmy Hennings hatten ihre dadaistischen Performances im „Cabaret Voltaire“ abrupt abgebrochen und waren im Tessin ins innere Exil gegangen.

In gewisser Weise hat Hesse Ball dazu angeregt, die erste Biografie über ihn zu verfassen, und zudem den literarischen Eremiten wieder zur Poesie bekehrt. Plötzlich konnte Hugo Ball, der sich damals nur noch mit religionsgeschichtlichen Fragen beschäftigte, wieder Gedichte schreiben, von denen er einige dem Freund widmete, um 1923/24 etwa sieben „schizophrene Sonette“. In einem dieser Sonette demonstriert Ball die unterschiedlichen Rollenmasken und Metamorphosen eines Dichters als Prophet und Schamane, zugleich als Ketzer

und „Alleszerschwätzer“: „Ich bin der Geheimnisse lächelnder Ketzer,/ Ein Buchstabenkönig und Alleszerschwätzer./ Hysteria clemens hab ich besungen/ In jeder Gestalt ihrer Ausschweifungen.“

Fast sieben Jahre lang währte die Freundschaft zwischen den so gegensätzlichen Dichtern, bis Hugo Ball an Magenkrebs erkrankte und binnen kürzester Zeit alle Lebensenergien verlor. Am 14. September 1927 starb er im Alter von 41 Jahren in Sant'Abbondio-Gentilino. Der erschütterte Hesse widmete ihm einen ergreifenden Nachruf: „Dieser strenge Mönch, dieser sich selbst beständig prüfende, sich selbst beständig opfernde Gewissensmensch Ball hatte auch ein Kind in sich, er konnte Trost und Unschuld wiederfinden bei Blumen, bei Vogelrufen, beim Kritzeln kleiner skurriler Zeichnungen und Sprechen phantastischer Verse.“ //

Zum Weiterlesen:

Hugo Ball, **Gedichte**. Hrsg. v. Eckhard Faul. Sämtliche Werke und Briefe. Bd. 1. 2007. 335 Seiten, 28 Euro

Ders., **Die Folgen der Reformation. Zur Kritik der deutschen Intelligenz**. Hrsg. von Hans Dieter Zimmermann. Sämtliche Werke und Briefe. Bd. 5. 2005. 528 Seiten, 38 Euro

Ders., **Zinnoberzack, Zeter und Mordio**. Alle Dada-Texte. Hrsg. v. Eckhard Faul. 2011. 144 Seiten, 14,90 Euro
Alle im Wallstein Verlag, Göttingen

Hugo Ball, **Flametti oder vom Dandysmus der Armen**. Roman. Parthas Verlag, Berlin 2011. 256 Seiten, 22 Euro

Michael Braun (Hrsg.), **Hugo Ball. Der magische Bischof der Avantgarde**. Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2011. 148 Seiten, 18,90 Euro

Eveline Hasler, **Und werde immer Ihr Freund sein. Hermann Hesse, Emmy Hennings und Hugo Ball**. Nagel & Kimche, Zürich 2010. 221 Seiten, 18,90 Euro

Michael Braun, geboren 1958, lebt als Literaturkritiker für die NZZ, den *Tagesspiegel*, den *SWR* und den *Deutschlandfunk* in Heidelberg. Er ist Herausgeber des Deutschlandfunk-Lyrikkalenders und mehrerer Anthologien, zuletzt *Der gelbe Akrobat. 100 deutsche Gedichte, kommentiert* (mit Michael Buselmeier) und *Lied aus reinem Nichts. Deutschsprachige Lyrik des 21. Jahrhunderts* (mit Hans Thill). Neben der Ball-Studie erschien soeben der Essay *Die vergessene Revolution der Lyrik* im Verlag Ulrich Keicher.



Foto © Jessica Sabasch

In den Texten, die Caroline Vollmann übersetzt, begegnet man Figuren, die einander in ihren tiefsten Bedürfnissen verfehlen. Besonders deutlich wird das im französischen Roman des 19. Jahrhunderts, der ihr Spezialgebiet geworden ist.

Von Dorothee Herrmann *Mademoiselle de Maupin* aus dem Jahr 1835, der erste Erfolg des 24-jährigen Théophile Gautier, begeisterte Victor Hugo, Gustave Flaubert und Honoré de Balzac und verblüffte sie durch seine Modernität. Es dürfte eines der Bücher sein, die erst durch ihre Übersetzung wieder aus der Vergessenheit geholt werden; in diesem Sommer erscheint sie bei Manesse. Im Vorwort hat Gautier mit dem Bekenntnis zur „l'art pour l'art“ den Grundsatz einer autonomen Kunst formuliert; der Roman selbst mit seinen changierenden Rollenzuschreibungen birgt „gender-theoretische Implikationen“, so Vollmann, die hier „Cross-Dressing, Androgynität und Homoerotik“ entdeckt, ein Spiel mit den Geschlechterrollen und Identitäten. „Ein junger Mann vermisst in seiner Geliebten das erträumte Ideal. Er findet es in einem anderen jungen Mann, der sich am Ende als Frau entpuppt. Nach einer Liebesnacht trennen sich die beiden wieder voneinander, um die Vollkommenheit ihrer Begegnung nicht zu gefährden“, lautet ihre Kurzfassung. Konventionelle Geschlechterstereotype lösen sich auf: „Man weiß überhaupt nicht mehr, wer Frau ist und wer Mann ist“, sagt die 77-jährige Übersetzerin. Mindestens ebenso sehr reizte sie die formale Waghalsigkeit des Romans: das intertextuelle Spiel mit Verweisen auf die antike Mythologie

Ein neues Kleid für Madame Bovary

Ein Porträt der Übersetzerin Caroline Vollmann

(besonders Ovids *Metamorphosen*), die hybride Erzählform, die sich unterschiedlicher Perspektiven bedient (Briefroman, Einschübe eines auktorialen Erzählers, dramenartige Passagen) und mitunter sogar den chronologischen Ablauf aufbricht.

Die promovierte Historikerin hat das Übersetzen erst im Ruhestand zum Beruf gemacht. Damals dachte sie sich: „Ich muss etwas weitermachen. So geht es nicht, nur zuhause herum-sitzen.“ Vorbereitet hatte sie sich auf dieses zweite Arbeitsleben schon seit den siebziger Jahren, als sie gemeinsam mit ihrem Mann, dem kundigen Roman(ver)führer Rolf Vollmann (*Die wunderbaren Falschmünzer*), für den Wunderlich-Verlag „französische Edelkrimis“ ins Deutsche übersetzte. Sie besorgte die Interlinearversion, er das Feinere, behauptet sie beim Gespräch in ihrer Wohnung in der Tübinger Altstadt, wo sie auf verwinkelte Fachwerkfassaden blickt, die noch weit hinter das 19. Jahrhundert zurückweisen.

1998 schickte sie ihr Debüt, Maupassants Roman *Stark wie der Tod*, an den Verleger Gerd Haffmans. Der Zürcher Büchermacher bedauerte, das Buch passe nicht in sein Programm, doch bot er Vollmann die Neuübersetzung von Flauberts *Madame Bovary* an. Das Ergebnis rühmte *Die Zeit* als die beste, die „am meisten Flaubertsche“ der lieferbaren Übersetzungen. Ihr Maupassant, der dann bei Manesse erschien, gelangte bis ins „Literarische Quartett“.

Wie es ihr gelingt, die Zeitatmosphäre so genau zu treffen? Zur Einstimmung liest sie den französischen Text „und ein bisschen darum herum“. Sie informiert sich über die politischen Verhältnisse, über Gegenden und Landschaften. *Die alte Maitresse* des eleganten Stilisten Jules Barbey d'Aureville verband sich für sie mit der französischen Kanalküste, obwohl das Verhängnis natürlich in Paris beginnt. „Die Landschaft der Normandie, die Küste – das alles geht in seinen Stil ein.“ Man kann diesen Roman als Antwort des 19. Jahrhunderts auf Choderlos de Laclos' *Gefährliche Liebschaften* betrachten.

Durch Lektüre historischer Reiseführer versucht die Übersetzerin ein Bild davon zu bekommen, „wie es damals ausgesehen hat“. Auf Landkarten schätzt sie Entfernungen ab, um ermessen zu können, „wie es ist, wenn die Figuren herumreisen“. Nach dieser Einstimmung „wirft sie sich möglichst schnell auf den Text“, überträgt jeden Tag mindestens eine

Seite. Am Wochenende, „wenn man nicht raus muss, wenn nichts los ist“, vertieft sie sich besonders intensiv in ihr Geschäft. Ferien und andere Unterbrechungen stören nur, „danach muss ich alles neu lesen“.

Bei diesem Hin- und Hergleiten zwischen Französisch und Deutsch versucht sie, möglichst auszublenden was sie aus der ersten Lektüre schon weiß – „um wieder überrascht zu werden“ von dem Buch, das sie vor sich hat. Um ihre präzisen Bilder zu finden, hat sie einen zuverlässigen Helfer. Es ist „der alte Meyer“, das Konversationslexikon, sagt Vollmann, er liefere ganz genaue Beschreibungen, sogar technische Angaben aus dem Bergbau, die sie benötigte, als sie mit Zolas *Germinal* ausnahmsweise einen Abstecher in den Naturalismus machte. „Ich kann nichts schildern, was ich mir nicht vorstellen kann.“ Diese aus der Zeit gefallenen Wörter wie „Stutzuhr“, „Galanterien“, „Alkovengeheimnisse“ oder die „Meilen“, die einst auch auf dem europäischen Kontinent Entfernungen angaben, lassen eine versunkene Welt wieder aufsteigen, verleihen der flüchtigen Gegenwart eine historische Tiefendimension. „Das sind Zeitmarker“, sagt Vollmann ganz nüchtern und kennt deren Magie doch genau. Sie verstärken ihr Gefühl, mit jeder Übersetzung für ein paar Monate in „eine ganze Welt für mich, eine geschlossene Welt“ einzutauchen. Dem deutsch-französischen Schriftsteller Georges-Arthur Goldschmidt eröffnete die Lektüre von *Madame Bovary* nach eigenem Bekunden einst „innere Landschaften, in denen alle Geschichten spielen sollten“, die er dann später las. Die Übersetzerin findet das ein schönes Bild. Es beschreibt eine Erfahrung, die sie kennt.

Vollmann versucht sich dem anzunähern, „wie ein deutscher Zeitgenosse das damals ausgedrückt hätte, aber nicht so altertümlich“. Wer die poetische Anschaulichkeit ihrer Texte kennt, weiß, dass das ein Understatement sein muss. Frühere Übersetzungen hat sie bei ihrer Arbeit „immer mit im Blick“. Von *Mademoiselle de Maupin* gebe es eine geradezu expressivistische deutsche Version von Alastair, dem Pseudonym des aus Karlsruhe stammenden Hans-Henning Baron von Voigt, einer schillernden Künstlerpersönlichkeit: es sei „ein Kunstwerk für sich“.

Wie in den Romanen des 19. Jahrhunderts ist der „Liebescode der Zeit“ auch ein entscheidender Impuls für den Schriftsteller Philippe Besson, der Vollmann mit der französischen Gegenwartsliteratur verbindet. Bessons Erstling, *Zeit der Abwesenheit*, imaginiert eine schwule Dreiecksgeschichte während des Ersten Weltkriegs. Erzählt wird aus der Perspektive eines 16-Jährigen, dessen 21-jähriger Freund an der Front ist, als er bei einem gesellschaftlichen Anlass Marcel Proust begegnet.

Geboren im November 1933 in Stuttgart, studierte Caroline Vollmann von 1953 bis 1962 Geschichte, Deutsch und Französisch in Tübingen, Münster und Göttingen. Ihre Doktorarbeit schrieb sie bei Hans Rothfels über *Die Beurteilung des deutschen Widerstands in der französischen Publizistik*. Nach

der Promotion 1962 war sie sechs Jahre lang Assistentin am Tübinger Leibniz-Kolleg. 1966 heiratete sie den Philosophen und Journalisten Rolf Vollmann.

Ihre stilistische Sicherheit, ihr souveränes Sprachgefühl führt die Übersetzerin auf ihre dreißigjährige Arbeit als Lexikografin am Tübinger *Goethe-Wörterbuch* zurück: „Ich bin jahrzehntelang mit einer guten Sprache, mit Goethes Sprache, umgegangen.“ Sie lernte, „wie Wörter durch ihr jeweiliges Umfeld einen anderen Klang bekommen“, wie sie untereinander eigene „Feinstrukturen“ ausbilden, die Rhythmus und Bedeutung nuancieren. Sie ist überzeugt, dass diese jahrelange Schulung beim Übersetzen hilft.

Vom ersten Satz an fügen sich ihre Übersetzungen zu einer spürbaren Einheit, beginnen zu schwingen im Ganzen des Romans. Sie versuche stets, die Sätze „in einen Klang zu bringen, den wir hören können, der Musikalität der einzelnen Passagen nachzugehen“. Bewusst erzeugen kann sie diese Wirkung nicht. „Wenn man den Text genau ansieht, kommt das von ganz alleine.“ //

Zum Weiterlesen (Auswahl):

Guy de Maupassant, **Stark wie der Tod**. Manesse, München 2001. 399 Seiten, 19,90 Euro (Tb 9,90)

Gustave Flaubert, **Madame Bovary**. Haffmans bei Zweitausendeins, Frankfurt a. M. 2001. 512 Seiten, 19,90 Euro (Tb 9,50)

Emile Zola, **Germinal**. Manesse, München 2002. 877 Seiten, 24,90 Euro
Philippe Besson, **Zeit der Abwesenheit**. edition manholt im dtv, München 2002. 198 Seiten, 8,50 Euro

Anatole France, **Die rote Lilie**. Manesse, München 2003. 508 Seiten, 22,90 Euro

Gustave Flaubert, **Bouvard und Pécuchet**. Zweitausendeins, Frankfurt a. M. 2004. 463 Seiten, 24,90 Euro

Erik Orsenna, **Die Grammatik ist ein sanftes Lied**. Hanser, München 2004. 136 Seiten, 13,90 Euro

Xavier de Maistre, **Reise um mein Zimmer**. Zweitausendeins, Frankfurt a. M. 2005. 224 Seiten, 14,80 Euro

Paul Bourget, **Ein Frauenherz**. Manesse, München 2006. 506 Seiten, 22,90 Euro

Joris-Karl Huysmans, **Gegen Alle**. Zweitausendeins, Frankfurt a. M. 2007. 366 Seiten, 17,90 Euro

Jules Barbey d'Aureville, **Die alte Maitresse**. Matthes & Seitz, Berlin 2008. 510 Seiten, 29,80 Euro

Honoré de Balzac, **Modeste Mignon**. Manesse, München 2009. 576 Seiten, 24,95 Euro

Philippe Besson, **Ein Abschied**. dtv, München 2010. 155 Seiten, 14,90 Euro

Théophile Gautier, **Mademoiselle de Maupin**. Manesse, München. 704 Seiten, 24,95 Euro (erscheint im Juni 2011)

Dorothee Hermann studierte Germanistik und Philosophie und lebt als freie Journalistin in Tübingen.

Meins und

Elke Erb erhält den Preis der Literaturhäuser 2011

Ein schöneres Geschenkpaket kann man einer Dichterin wohl nicht überreichen: einen Preis, der aus zehn gut bezahlten Leseabenden samt zehn Laudationes besteht und dazu ein Bändchen, in dem KollegInnen mit eigenen Texten auf ihre Gedichte reagieren. Geschehen ist dies Elke Erb, die den diesjährigen Preis der Literaturhäuser erhalten hat, von März bis Mai in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf Lesetour ist – am 24. Mai im Literaturhaus Stuttgart – und sich über ein Lesebuch mit 31 Reaktionen auf ihre Lyrik freuen kann.

Möglich war dieser „Schnellschuss“ durch Urs Engeler Ideenreichtum und Vernetzung, denn der Schweizer Verleger hat sich ein neues Herstellungs- und Vertriebskonzept ausgedacht: Er stellt seine „roughbooks“ in Digitaldruck und in Kleinauflagen her, die ausschließlich übers Internet vertrieben werden. Die Nummer 006 war ein Gedichtbändchen von Elke Erb, *Meins*, die Nummer 013 ist *Deins* mit eben jenen fremden Lektüren. Auf eines ihrer Gedichte, „Ladies betreffend“, kamen gleich drei Reaktionen. Zwei drucken wir als kurze und verschiedenartige Beispiele hier ab.

Erwähnt werden soll, warum die ProgrammleiterInnen der Literaturhäuser Elke Erb auszeichnen, denn dieser Preis gilt nicht nur der literarischen Qualität, sondern dazuhin der Fähigkeit, sich um das Gelingen von Veranstaltungen verdient zu machen. So heißt es in der Begründung der Jury: „Elke Erbs Werk hinterlässt Spuren: im Leser, den die Gedichte zum Leben brauchen und den sie deshalb suchen, mit aller Kraft, im Zuhörer, den die schnörkellose Ansprache in den Bann schlägt, in den Büchern zahlreicher Dichterfreunde, der jüngeren ganz besonders, und in den eigenen Büchern, die sich kontinuierlich ins Wort fallen und in ihrem In- und Gegen- einander etwas Seltenes entstehen lassen, ein Gesamtwerk. Elke Erbs Werk ist ein lebenslanges Tagebuch, in dem das Artifizielste sich als das Alltäglichsste offenbart, Formstrenge sich als Anarchie, Derbheit sich als Feingefühl und das sich stets auch nach den ersten Blicken auf die Welt zurücktastet.“

Ernest Wichner
Weißholzdialekt

entrindet großes Gerippe verstreut am Ufer
unterm Lärmen linkischer Pappeln
drüben anderssprachig das Siechtum
aber immer noch Grammatik:
sie werden geliebt worden sein

Löß und Disteln steinerne Verläufe
ohne Weg und Pfad papieren die Fische im Strom
erzählen Legenden in keiner und allen Sprachen
aber eine Zuflucht: die Kemenate am Ende
der befahrbaren Zone diskret springt
dein erdachtes Idiom über den Rand

Ladies betreffend

**Während ich hier (Landkemenate)
auf dem Fußbodenvlies liege und lese,
wie der junge van Dyck Apostelserien malte,**

**steht die Leere neben mir harrend
und erinnert sich an eine ihr gleiche
neben mir damals in Edenkoben**

**oder dann auch in Feldafing und beliebig;
sie sind, diese Leeren, die Vakuen, Ladies;
standhaft unsterblich und grüßen sich**

**mit Ehrerbietung; die gleitet harmonisch
von der einen zur andern hin über die Zeiten,
in denen sie nicht sind.**

(Elke Erb, *Meins*, S. 59, 28. 7. 06)

Nora Bossong
Zu Elke Erbs „Ladies betreffend“

Deins

Die Leeren, leise Begleiterinnen. Sind sie höflich? Mir scheint es so. Aber niemals devot. In jedem Fall haben sie Stolz und werden nicht, wenn sie auch vertrieben werden, gebückt oder gebeugt, fast heimlich sich davonschleichen, sondern erhobenen Hauptes, die Schulter zurückgedrückt und den Rücken gerade, sie schreiten. Zum Davonschreiten nehmen sie sich alle Zeit der Welt. Will auch die Welt ihnen diese Zeit nicht geben, sie nehmen sie sich. Das gelbe Fußbodenvlies breiten sie unter sich, schaffen es überhaupt erst, wäre es ohne sie doch nur ein Teppich, olleriges Ding mit Troddeln womöglich oder Weinflecken. Nicht wenige haben versucht, sie zu fangen, festzuhalten, sichtbar zu machen, man hat in irrsinniger Schnelle Hohlräume und Kapseln um sie zu bilden versucht, Pumpen, Glühbirnen oder Käse, aber so ist ihnen nicht beizukommen, sobald man nachschaute, waren sie nicht mehr da. Man muss sich ihnen wohl anders nähern, suchend, ohne schon das Finden vor sich zu haben. Sie lassen nicht über sich bestimmen, haben diesen ätherischen Flair, den man sonst nur von Waldgeistern und vergangenen Erinnerungen kennt. Sie sind aber nicht vergangen, sondern sehr zur Stelle. Standhaft. Sie halten zusammen, wie mir scheint, oder mehr noch, denn sie grüßen einander mit Ehrerbietung.

Zum Weiterlesen:

Deins. 31 Reaktionen auf Elke Erb. Hrsg. von Urs Engeler und Christian Filips. roughbook 013. Holderbank SO und Berlin, März 2011. 152 Seiten, 10 Euro (daraus stammen die beiden Texte)
www.roughbooks.ch

if



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei der Stylistin, Kostümbildnerin und Kulturmanagerin Randi Bubatz

Was lesen Sie gerade?

Dem persönlichen Vergnügen dienend: *Die Insel des zweiten Gesichts* von Albert Vigoleis Thelen, sein herrlich barockes Hauptwerk, ein großer deutscher Schelmenroman. Sekundärliteratur, die Arbeit beflügelnd: Alain Robbe Grillet's Drehbuch *Letztes Jahr in Marienbad*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre?

Im *Literaturblatt* eine unterhaltsame Neuentdeckung: Patricia Duncker. Aber sehr viel durch Feuilleton-Besprechungen und: Ich liebe die Überraschungs-Buchgeschenke der wissenden Freunde.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Die Abenteuerbücher von Enid Blyton, denn sie hat mit ihren „Fünf Freunden“ in jedem Band neue und aufregende Figuren geschaffen.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Le Comte de Lautréamont (Isidore Ducasse), Roland Barthes, Sibylle Berg, Elfriede Jelinek.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Sehr viele, an erster Stelle die schlampig zu schnell gelesenen Bücher.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Im Sommer täglich, im lichten Blattwerk des nach Kräuter duftenden Gartens, wenn der helle Abend bis in die Nacht dauert. Die Verräumlichung des Winters schränkt meine Lese-Lust und -Freude leider ein.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Seit Jahren mein erfolgreichstes Buchgeschenk: *Fünf Meditationen über die Schönheit* von François Cheng, dem Gelehrten und Dichter, ein Zwiegespräch der Kulturen.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Horst Bredekamp, *Florentiner Fußball. Die Renaissance der Spiele*, Tanizaki Jun'ichiro, *Lob des Schattens*, Robert Lepage, *Nahaufnahme*: seine Gespräche mit Renate Klett.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Der umstrittenen französischen Schriftstellerin Marie Darrieussecq, weil sie so unanständige und apokalyptische Visionen hat, wie in der animalischen Satire *Schweineerei*.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

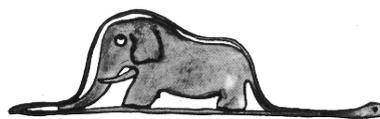
Ja, sogar zwei: Merve und Matthes & Seitz.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Noch ziemlich aktuell „Vorsicht Sehnsucht“ von Alain Resnais und unzählige Meisterwerke von Fassbinder und Schlöndorff, wie „Effi Briest“, „Berlin Alexanderplatz“, „Homo faber“, „Der junge Törless“ etc.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Die Wohlgesinnten von Jonathan Littell.



Die heute gesuchte Autorin war eine von mehreren deutschen Schriftstellerinnen, die 1999 im *Spiegel* von Volker Hage mit dem Sammelbegriff „literarisches Fräuleinwunder“ bedacht wurden. Mit diesem Begriff kann man wahrlich hadern, ein Wunder allerdings bleibt übrig: Von den damals künstlich hochgejubelten Nachwuchsautorinnen sind nämlich bis heute erstaunlich viele produktiv und erfolgreich geblieben.

Unsere Protagonistin begann ihr berufliches Leben literaturfern mit einer Ausbildung zur Steuerinspektorin. 1983 brach sie diese jedoch ab, um in den folgenden dreizehn Jahre ihr Geld als nachtaktive Taxifahrerin in Hamburg zu verdienen. Die dabei gemachten Erfahrungen gingen 2008 in einen Roman ein.

Obwohl sie schon seit 1990 freie Schriftstellerin war und einige Preise gewann, konnte sie erst 1995 ihre erste veröffentlichte Erzählung vorweisen. Von da an wurden ihre Manuskripte regelmäßig gedruckt, und erstaunlich ist dabei die inhaltliche und formale Vielseitigkeit. Im Augsburgers maro Verlag erschien ein Buch, das man auch als Kinderbuch bezeichnen könnte, bei Eichborn wurden zwei ungewöhnliche Lexika veröffentlicht, Suhrkamp brachte 1999 einen Erzählband heraus.

Ihr Durchbruch bei Kritik und Publikum gelang 1999 mit einem Roman, in dem es oft ziemlich feucht zugeht. Anschließend verfasste sie Märchen, Kinderbücher und Essays. Es ist sicher dieser enormen Themenvielfalt zuzuschreiben, dass ihre schriftstellerische Karriere nur langsam in Gang kam. Wer nicht in die gängigen Schubladen passt, wird von Feuilleton und Buchhandel oft genug aussortiert. Beim Publikum hat sie sich eine solide Basis an Bekanntheit geschaffen, indem sie bei Lesungen, in Talkrunden oder Interviews immer sehr eindrücklich und überzeugend agiert.

2010 kam dann ein unerwarteter kommerzieller Großerfolg: Sie veröffentlichte ein Buch, in dem sie einen Selbstversuch beschreibt, dessen Thema tief in unseren Alltag eingreift. Das führte zu zahlreichen Debatten, Kontroversen und umfänglicher Berichterstattung. In den USA arbeitet ein auch bei uns erfolgreicher Autor über denselben Themenkomplex. Die beiden lernten sich kennen und gingen dann gemeinsam auf eine höchst erfolgreiche Lesetour.

Wie heißt diese Autorin, der bei aller Konsequenz in Denken und Handeln jeder apodiktische Ansatz fremd ist, die wie wenige in der Lage ist, eigenes und fremdes Tun mit freundlicher Ironie zu hinterfragen?

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Juni an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir den am Ende erwähnten Bestseller der gesuchten Autorin. In Heft 2/2011 hatten wir nach Hildegard Knef gefragt. Das Hörbuch *Der geschenkte Gaul* (gelesen von Heike Makatsch) hat Peter Müller aus Backnang gewonnen.

Schrobenhausen/BY

Heimatmuseum. – „Der Malerfürst“

F. von Lenbach (1836–1904)

stammt aus Sch. (L.-Museum).



Von Fred Oberhauser

Schrobenhausener Dialoge

„Wo versteckt man einen Halbjuden am besten? In einem katholischen Kinderheim natürlich!“, sagte Bernhard Setzwein und wies mich auf Hubert Fichte und seinen ersten Roman *Das Waisenhaus* von 1965 hin. Der Roman – und das war dann doch eine kleine Überraschung für mich, insofern ich Fichte zuvor mit dem Norden und Hamburg und nicht mit einer Landstadt im Süden, südlich der Main-, ja sogar der Donaulinie verband – der Roman also handelt in Oberbayern. Anfang der 40er Jahre im Krieg, in Schrobenhausen im Paartal, am Rande der Hallertau. Schrobenhausen allerdings verdeckt als „Scheyern“ (das an die zwanzig Kilometer südöstlich bei Pfaffenhofen an der Ilm liegt). Als der sechsjährige Detlev (in Schrobenhausen/Scheyern wird Hubert als „Detlev“ geführt) gefragt wird: „Warum bleibst du nicht in Hamburg?“, antwortet er: „Mutti sagt, wegen den Bomben.“ Er ist „kinderlandverschickt“ und seine Mutter versucht, mit ihm in Bayern unterzutauchen.

Bernhard Setzwein hat in einer „Land und Leute“-Sendung des Bayerischen Rundfunks – „Reflexion über das Nichts“ – Hubert Fichtes Schrobenhausener Topografien akribisch recherchiert. Ich brauchte ihm mit dem *Waisenhaus*-Roman als Vademecum nur nachzugehen. Zuerst, wie Detlev und seine Mutter, „die Hauptstraße hinunter: Der Steinmetz. Die Konditorei. Der Schuhmacher. Das Gymnasium. Der Wall. Das Ehrenmal für die Gefallenen. Die Bank. Die Volksschule. Das Amt des Gauleiters. Der Marktplatz. Die andre Konditorei. Die Schmiede.“ Später kam der „Malerfürst“ dazu: „Detlev ging zum Lenbachmuseum. – Lenbachstraße. Lenbachhaus. Lenbachbriefmarke. Lenbachgedenkfeier.“ Quartier wurde ihnen zunächst im Dorf Steingriff zugewiesen; heute ist das ein Stadtteil und im Neubaugebiet gibt es eine Hubert-Fichte-Straße.

Ins Katholische Waisenhaus neben der Stadtpfarrkirche St. Jakob kam Hubert/Detlev im August 1942. „Warum kommst du ins Waisenhaus? – Meine Mutter kriegt kein Zimmer für uns beide. – Wenn sie in der Partei ist? – Vielleicht ist sie nicht in der Partei. – Arbeitet deine Mutter in Scheyern? – In der Stadtverwaltung. – Im Rathaus? – Ja. – Wenn sie anständig arbeitet, hätte sie auch ein Zimmer für euch beide gefunden. Vielleicht ist sonst was mit ihr? Warum hast du so große Ohren?“ „Deine Ohren sind so groß wie Judenhoren, sagte die Lehrerin, ehe sie ihm mit dem gespaltenen Rohrstock über die Finger schlug.“

Das Dilemma im Waisenhaus: „Wir müssen den Detlev bedauern“, sagen sie. „Der Detlev ist ein Evangelischer.“ – „Beten können nur wir Katholischen.“ – „Wie betet ihr?“ – „Wir reden zu Gott und er hört uns.“ – „Das kann ich auch.“ – „Aber Gott hört dich nicht“, sagt die Frieda.

„Weil du ein Protestant bist und trotzdem gut im katholischen Religionsunterricht aufpaßt“, sagt der „kleine krähende Pfarrer“ und schenkt ihm ein Hauchbildchen „Meersterne ich dich grüße. O Maria hilf“. „Das hat noch nie ein Protestant gesehen“, sagt Mater Cäcilia von den Englischen Fräuleins und hält in der Reliquienkammer ein Messgewand hoch. „Aber bald nehmen wir dich auf in die Heilige Katholische Kirche. Du sollst ein Pfarrer werden. Vielleicht weihen wir dich eines Tages zum Bischof.“

Schön und gut so? Gewiss nicht. Denn da ist noch etwas, was dem Jungen Angst macht: „Die Waisenhauszöglinge haben mich gefragt, ob ich ein Jude bin“, muss er der Mutter gestehen. „Was ist das ein Jude?“ Die Mutter verschließt die Tür: „Du bist ein Halbjude... Es weiß niemand... Als wir mit der Kinderlandverschickung weggefahren sind, war noch nichts gegen uns eingeleitet... Es dauert lange, bis in den Akten eine Änderung eingetragen wird.“ – „Lass uns nach Hamburg fahren, sagt Detlev, vielleicht fällt eine Bombe drauf und niemand kann sie mehr lesen.“

„Die Idee, vor den Akten davonzulaufen, und zwar genau in die Richtung, aus der sie kommen, stammt, so jedenfalls die Fiktion des Romans, von Detlev“, sagt Bernhard Setzwein: „Der äußere ‚Vorgang‘ mag so lapidar zu benennen sein, was sich aber im Inneren des Kindes abspielt, ist weit mehr. Es ist die Entfaltung einer ganzen Welt im Rückblick, des Schrobenhausener Kosmos, wie ihn der Sieben-, Achtjährige in den zurückliegenden Monaten erlebt hat.“ Im *Waisenhaus* ist Schrobenhausen zu einem „magischen Ort“ geworden. //

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. Hubert Fichtes Roman *Das Waisenhaus* ist als Fischer-TB lieferbar und kostet 7,90 Euro.

Lebenslinien

Gunter Böhmer porträtiert Hermann Hesse. Bis 30. 6. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

Wanderausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw. 28. 6. bis 22. 7. Sparkasse **Calw** (Eröffnung am 28. 6., 18 Uhr)



49 VIPs

Gemälde von Cordula Güdemann mit Simultantexten von Peter O. Chotjewitz. Bis 16. 9. Galerie der KSK, **Esslingen a. N.**

Hermann Hesse und die Schmetterlinge

Ausstellung aus Japan von Kousuke Niibe und Asao Okada. Bis 26. 6.

Hans Purrmann

Sein Leben und sein Freundeskreis in Montagnola. Bis 28. 8.

Menschen und Orte

Fotografien von Angelika Fischer zu Lebensorten von SchriftstellerInnen. Bis 26. 6. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Etappen der Werkgeschichte

Literaturhistorische Ausstellung zum 200. Todestag des Dichters Heinrich von Kleist. 17. 6. bis 21. 11. Heiliggeistkirche, **Heidelberg**

HeRRReinspaziert!

Die bunte Welt der Sammlungen vom „Speyerer Evangelistar“ aus dem 13. Jhd. über Don Quijote-Ausgaben bis Illustrationen von Wilhelm M. Busch. Bis 25. 6. Badische Landesbibliothek **Karlsruhe**

Franz Kafkas „Schloss“

Originalzeichnungen aus dem Illustrationszyklus von Gunter Böhmer. Bis 15. 5. Christian-Wagner-Haus, **Leonberg-Warmbronn**

Ré Soupault

Künstlerin im Zentrum der Avantgarde: Fotografie, Film, Mode und Literatur. Bis 8. 5. Kunsthalle **Mannheim**



Suhrkamp-Insel 3

Max Frisch, Das Tagebuch. Bis 26. 6.

Fluxus 18

Rainald Goetz, politische Fotografie. Bis 29. 5.

Schicksal

7 mal 7 unhintergehbare Dinge. Zu Heinrich von Kleist. 5. 5. bis 28. 8.

Fluxus 19

Günter Grass: Peter Rühmkorf nachgelesen. 6. 6. bis 9. 10.

Suhrkamp-Insel 4

Stefan Zweigs Weltbibliothek. 29. 6. bis 16. 10. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Hölderlin und die Französische Revolution

Radierungen von Alfred Hrdlicka. Bis 31. 7. Stadtmuseum **Nürtingen**

Künstlerbücher

von Robbin Ami Silverberg. Bis 4. 6. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Kupfergrün, Zinnober & Co.

Der Stuttgarter Psalter – bilderreichste Handschrift aus karolingischer Zeit. Bis 21. 5.



American Days

Präsentation von Neuerscheinungen. 24. 5. bis 6. 5.

Ernst Schneidler

Schriftkünstler und Typograph. 1. 6. bis 1. 10. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Beckett

Ausstellung von François-Marie Banier. Bis 30. 6. Literaturhaus **Stuttgart**

und nebenan:

Der gedeutete Gehülfe

Gunter Böhmer illustriert Robert Walser. Bis 6. 11. Robert-Walser-Zentrum, **Bern**

Gunter Böhmer

Zwischen Traum und Alptraum. 26. 6. bis 4. 9. Aula Magna delle Scuole Comunali, **Collina d'Oro-Montagnola**

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

Wanderausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw. Bis 5. 6. Universitätsbibliothek **Dresden**

Unterwegs in Europa

Heinrich von Kleists Reisen 1801–1810. Bis 7. 5. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

Max Frisch

13. 5. bis Ende Juni. Literaturhaus **München**

Blicke auf Rom

Dem Deutsch-Römer Johann Christian Reinhart zum 250. Geburtstag. Bis 15. 5. Casa di Goethe, **Rom**

unFASSbar – Niet te vatten!

Eulenspiegel 500 Jahre aktuell. Bis 17. 7. **Schöppenstedt**

Künstlerbücher

von Leiko Ikemura. Bis 19. 6.

Troisdorfer Bilderbuchpreis

8. 5. bis 26. 6. Museum Burg Wissem, **Troisdorf**

Augengespenst

200 Jahre Goethes Farbenlehre. Bis 19. 6. Goethe-Nationalmuseum, **Weimar**

Reise in die Bücherwelt

Drucke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aus sieben Jahrhunderten. Bis 11. 3. 2012. **Weimar**

Max Frisch

zum 100. Geburtstag. Bis 4. 9. Museum Strauhof, **Zürich**



SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20

(Wh. **So 11.50**)

Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady

Mo – Fr 14.30 Uhr

Fortsetzung folgt: Bis 3. 5. Thomas Mann: „Die Tagebücher 1945–1955“, gelesen von Hanns Zischler; 4. bis 6. 5. „Die Schwestern Rondoli“ von Guy de Maupassant, gelesen von Klaus Hemmerle; ab 9. 5. „Freiheit“ von Jonathan Franzen, gelesen von Ulrich Matthes (bis Anfang Juli, ca. 48 Folgen) **Mo – Fr 14.55 Uhr** Buchkritik **Di 19.20 Uhr** Dschungel **Di 22.05 Uhr** Literatur **Sa 14.05 Uhr** Aus dem Land – Musik und Literatur

So 17.05 Uhr Forum Buch **Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr** SWR-Bestenliste **Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr** Magazinsendung „LiteraturEN“

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und **So 11.33 Uhr** Buchkritik

Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich 23.05** Fazit. Kultur vom Tage **Di 19.30 Uhr** Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch **Sa 17.30 Uhr** Lesung **Sa 22.30 Uhr** Lesung zur Nacht / Erotikon **So 0.05 Uhr** Literatur/Werkstatt **So 12.30 Uhr** Lesart / Das politische Buchmagazin

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten

Mo – Fr 17.35 Uhr und **Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur **Mi 20.30 Uhr** Lesezeit **Fr 20.10 Uhr** Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte **Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute **So – Fr 16.10 Uhr** und **Sa 16.05 Uhr** Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“. **Jeden Sonntag** „Das Buch der Woche“

Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin **Jeden ersten Sonntag im Monat 20.30 Uhr** Hörspiele und Features im „theater der keller“

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr Büchersendung

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Digital über DAB, Kabel, Satellit
und Internet: www.dradio.de

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de



Um das Weltklima zu retten,
hat die EU ihren Bürgern
Sparlampenlicht verordnet:
Die Glühbirne wird verbannt.
Doch vielen ist nicht wohl
dabei. Ob es dafür auch
objektive Gründe gibt,
erforscht dieses Buch.

Thomas Worm/Claudia Karstedt
Lügendes Licht
Die dunklen Seiten der Energiesparlampe
2011. 256 Seiten, 13 SW- und 10 Farbbildungen.
Format: 15,3 x 23 cm. Kartoniert
ISBN 978-3-7776-2120-3
€ 19,80 [D]

www.hirzel.de
HIRZEL

Preise jeweils inklusive MwSt. [D], sofern nicht anders angegeben.
Lieferung innerhalb Deutschlands versandkostenfrei.
Lieferung ins Ausland zuzüglich Versandkosten.

Literarisches

In Ihrer Buchhandlung



Andrea Hahn
Poesie im Kreuzgang
Literarische Spaziergänge
durch Klöster in
Baden-Württemberg

Anschaulich erzählt Andrea
Hahn von dichtenden Mönchen,
schreibenden Schülern und
schwärmenden Poeten, die über
die Jahrhunderte hinweg in den
Abteien, Stiften und Kloster-

schulen des Landes wirkten. Alte Zeichnungen sowie
aktuelle Fotografien von Chris Korner ergänzen und illus-
trieren die Texte. Ein einzigartiges Lese- und Ausflugsbuch
mit umfassendem Serviceteil.

Mit Fotografien von Chris Korner. 200 Seiten,
100 Farbfotos, fester Einband, € 22,90.
ISBN 978-3-8425-1102-6

Land und
Leute erleben
25 JAHRE
Silberburg-Verlag



www.silberburg.de

Droste- Literaturtage 2011

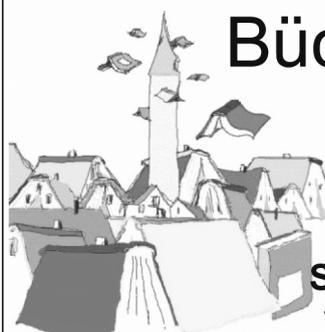
19. – 21. Mai 2011 in Meersburg

Do 19. Mai | 20 Uhr | Klosterkeller
„Herzkeime“ – Gedichte von Nelly Sachs und
Vertonungen von Selma Meerbaum-Eisinger
Gesang und Rezitation: Martina Roth
Bewegt, Komposition, Gitarre: Johannes Conen

Fr 20. Mai | 19 Uhr | Klosterkeller
Annette von Droste-Hülshoff –
Eine ungewöhnliche Frau ihrer Zeit.
Zu Leben und Werk der Dichterin
von Christine Freudig

Sa 21. Mai | 15 Uhr | Altes Schloss | Renaissancesaal
Lesung von Lisa-Marie Dickreiter und
Barbara Bronnen
Moderation: Dr. Franz Schwarzbauer

Weitere Infos:
Kulturamt Meersburg
Tel. 07532/440-261
info@meersburg.de
www.meersburg.de



Büchermarkt

in der Altstadt von
Kirchberg/Jagst
Kreis Schwäbisch Hall
am

**Samstag, 18.6.2011
von 10 bis 17 Uhr**

Auskunft: Stadtverwaltung Kirchberg
Tel. 07954/9801-0, www.kirchberg-jagst.de

Literatur

VERANSTALTUNGEN IM MAI 2011

1 so

REICHENAU

Literarischer Frühling (1): „Schweizer Autorinnen und Autoren der Gegenwart“. Dozentin Doris Maurer (bis 5. 5.). Strandhotel Löchnerhaus (Anm. 07534 / 80 30)

STUTTGART

„Im Auto fliegen wir, umhüllt von Staub...“. Literarischer Spaziergang durch das Mercedes-Benz-Museum. 14 Uhr (Wh. 29. 5. u. 26. 6., Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

„Literatur und Kunst im Villenviertel“. Literarischer Spaziergang auf der Gänsheide. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

„Frisch gewagt“. Max Frisch zum 100. Geburtstag. Ein Programm von Anne Buschatz und Hans Rasch. Mit Stefan Österle. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 6. u. 14. 5., 20 Uhr, 15. 5., 18 Uhr)

STUTTGART

Poetry-Slam. Mit Jan Siegert. Rosenau. 20 Uhr

2 mo

HEILBRONN

„Léon und Louise“. Lesung mit **Alex Capus**. Osiander. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Mein innerer Elvis“. Lesung mit **Jana Scherer**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr (Info 0721 / 91 95 10)

ÜBERLINGEN

WortMenue: Eröffnungsveranstaltung: „Sie & Er – Der kleine Unterschied beim Essen“. Lesung mit **Eva Gritzmann** und **Denis Scheck**. Moderation Martin Baur. Kursaal. 19 Uhr

3 di

ALBSTADT

„Strafstoß“. Buchvorstellung mit **Reiner Plaumann**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Nefflen. Club Schiller. 19.30 Uhr

BADEN-BADEN

„Grimmelshausen und der Mummelsee“. Vortrag von Dieter Martin. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Hos Geldiniz – Herzlich willkommen!“ Türkisch-deutsche Lesestunde. Stadtteilbücherei Freiberg. 16 Uhr (Fs. 7. 6.)

STUTTGART

„Großer Mann, was tun?“ Ein Schillerprogramm. Mit Stefan Österle. Wortkino. 16 Uhr (Wh. 10. 5.)

STUTTGART

„Erblast“. Lesung mit **Thomas Hoeth**. Stadtteilbücherei Vaihingen. 19.30 Uhr

STUTTGART

Edgar Harward: Besuche und Versuche mit Hölderlin. Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Club Paraguay e. V. präsentiert: „Ich der Allmächtige“ von Augusto Roa Bastos. Literatur rund um den Globus. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Die letzte Reifung“. Ein Käsekrimi aus dem Burgund. Lesung mit **Carsten Sebastian Henn**. Moderation Sylvia Floetemeyer. Parkhotel St. Leonhard. 19 Uhr

4 mi

AALEN

„Wirtshaus, nicht Kaffeehaus“. Eine Lesung aus „Schubart, der unbürgerliche Bürger“ mit Uwe Zellmer und **Bernd Jürgen Warneken**. Gaststätte Bierhalle. 20 Uhr

HEILBRONN

„Philosophisches Café“. Zum Thema „Weltmacht Geld“. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Zwischen Abstellgleisen, Eisenbahntunnel und Rosenspalieren“. Literarischer Spaziergang rund um den Rosenstein mit Alexandra Birkert. 17 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

„Die blaue Stunde“. Wiener Kaffeehausgeschichten. Bäckerei Winter, Heumaden. 20 Uhr (Anm. Kultur bei uns 0711 / 220 32 50)

STUTTGART

Schriftsteller schreiben über Objekte des Linden-Museums: „Hochzeitsruhe“. **Sibylle Knaus** im Gespräch mit Annette Krämer. In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus. Linden-Museum. 20 Uhr

STUTTGART

„Buschwerk“. Gereimtes und Unge-reimtes von Wilhelm Busch. Literarisches Programm mit Norbert Eilts. Wortkino. 16 Uhr

TÜBINGEN

Baden-Württembergische Übersetzer-tage: „Wie politisch ist das Übersetzen?“ Podiumsdiskussion zur Eröffnung. Rathaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Bei den Brunettis zu Gast“: Die SchauspielerIn Ina Rudolph liest kulinarische Geschichten von Donna Leon. Wohnstift Augustinum. 19 Uhr

5 do

FELLBACH

Verleihung des Hansel-Mieth-Preises für engagierte Reportagen in Wort und Bild. Rathaus. 19 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Alexander von Humboldt“. Sein Leben und Schaffen in dessen eigenen Texten vorgestellt von Frank Holl. In Kooperation mit dem Lions Club. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Max Frisch. Biografie eines Aufstiegs“. Lesung mit **Julian Schütt**. Moderation Walter Rügert. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Schicksal. 7 mal 7 unhintergebare Dinge“. Ausstellungseröffnung mit Karl Heinz Bohrer und Ulrich Raulff. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

ROTTWEIL

„Klostergeist: Pater Pius ermittelt“. Krimilesung mit **Silke Porath**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RUTESHEIM

„Mörderischer Sommer“. Vorstellung krimineller Neuerscheinungen. Zahns Weine. 19.30 Uhr (Info vhs Leonberg 07152 / 30 99 43)

STUTTGART

„Alles bewegt sich! Mein erstes Auto war rot“. Vorlesegeschichte nach dem Bilderbuch von Peter Schössow. Stadtteilbücherei Plieningen. 15.30 Uhr

STUTTGART

Forum der Autoren: Lesung mit **Jan Snela**, Gewinner des 18. open mike 2010 in Berlin. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Wo die Löwen weinen“. Lesung mit **Heinrich Steinfest** und Einblicke in sein neuestes Projekt. UNDER-COVER Krimi & Hörbuch. 20 Uhr

STUTTGART

Bakis – Die Türkei im europäischen Dialog: „Im Gewand der Globalisierung – Was heißt hier Neo-Osmanismus?“. Lesung und Gespräch mit Volkan Vural und Udo Steinbach. Moderation Sibylle Thelen. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Die Island-Sagas“. Mittelalterliche Prosa neu übersetzt. Lesung und Gespräch mit den Übersetzern Wolfgang Butt und Karl-Ludwig Wetzig. Zimmertheater. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: **Ralph Dutli** liest aus „Liebe Olive“ und „Fatrasiens“. Moderation Martin Baur. Johanniterkreuz, Andelshofen. 19 Uhr

6 fr

HEILBRONN

„Lektüretipps für sommerliche Musestunden“. Büchervorstellung mit Marion Wüstling. Stadtbibliothek. 17.30 Uhr (Anm. 07131 / 56 26 63)

REICHENAU

Literarischer Frühling (2): „Schweizer Autoren des 19. Jahrhunderts“. Dozent Pirmin Meier (bis 10. 5.). Strandhotel Löchnerhaus (Anm. 07534 / 80 30)

STUTTGART

LiteraTürkei: „So wie ich will“. Lesung und Gespräch mit **Melda Akbas**. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Die gläsernen Übersetzer“. Workshop zum Mitmachen. Osiander. 16.30 Uhr (Info 07071 / 297 43 23)

TÜBINGEN

„Zone“. Lesung und Gespräch mit Mathias Énard. Institut Culturel Franco-Allemand. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Geschichten aus dem Speisewagen. Unterwegs in Deutschland“. Lesung mit **Torsten Körner**. Moderation Uwe Petersen. Strandbad Café, Nußdorf. 19 Uhr

7 sa

DORNSTADT

„Sacha gibts“. Lesung mit **Bernd Merkle**. Bürgersaal. 19.30 Uhr

STUTTGART

Büchermarkt im Bohrenviertel. Bischof-Moser-Haus. 11 Uhr (Info Antiquariat Buch & Plakat 0711 / 13 49 78 60)

STUTTGART

„Bühne und Parkett, Festsaal und intimer Salon – Die landesherrlichen Gärten Stuttgarts“. Literarischer Spaziergang durch den Schlossgarten. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

TÜBINGEN

Übersetzertage: Lesecafé – Übersetzer lesen aus ihren Übersetzungen. Susanne Held: „Die Kreuzzüge“ von Thomas Asbridge. 11 Uhr; Regine Elsässer: „Laufen“ von Maria Sveland. 11.40 Uhr; Birgitta Höpken: „Wer sich ein Bildnis macht“ von Maria Masella. 12.20 Uhr; Matthias Jacob: „Ulaznica Eintrittskarte. Panorama der neueren serbischen Poesie“. 13 Uhr. Café Collegium

TÜBINGEN

„Stein – Berg – Papier“. Lesung und Gespräch mit **Bára Gregorová**. Stadtmuseum. 16.30 Uhr

TÜBINGEN

Übersetzertage: „Frauen übersetzen Kulturen“. Vortrag und Diskussion: Schloss. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Die letzte Sau“. Lesung mit **Patrick Hofmann**. Moderation Thomas Hagenauer. Landgasthof Brauerei Keller, Lippertsreute. 19 Uhr

8 so

KARLSRUHE

„Wie man ein Land in den Abgrund führt“. Lesung des isländischen Dichters **Einar Már Guðmundsson** mit Rudolf Guckelsberger. PrinzMaxPalais. 11 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.

„Verbrannt, verboten, verfolgt“. Vernissage zur Ausstellung von Klaus Zwick. Zur Erinnerung an die Bücherverbrennung 1933. Museum im Kornhaus. 11 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.

„Was ich im Wald in Argentinien sah“. Lesung mit **Sabine Küchler**. Streitwaldhütte im Streitwald. 15 Uhr (Info 07954 / 98 01 28)

STUTT GART

„Weitab im Gebirge bei Bauern und Intelligenzbolzen“. Literarischer Spaziergang durch Sillenbuch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

TÜBINGEN

„Übersetzermatinee“. Es lesen Claudia Steinitz und Renate Schmidgall. Hölderlinturm. 11 Uhr

TÜBINGEN

„Unendlicher Spaß“ (David Foster Wallace) und „Licht im August“ (William Faulkner). Lesung und Gespräch mit den Übersetzern Ulrich Blumenbach und Susanne Höbel. Moderation Astrid Franke. Deutsch-Amerikanisches Institut. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Giftpilz“. Krimi-Lesung mit **Alexander Rieckhoff** und **Stefan Ummenhofer**. Moderation Sylvia Floetemeyer. Gasthof zur Krone. 19 Uhr

9^{mo}

FREIBURG I. BR.

„Das lässt sich ändern“. Lesung mit **Birgit Vanderbeke**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Walthari. Theater. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Mein Traum ist länger als die Nacht“. Lesung mit **Angela Elis**. S&G Automobil AG. 20 Uhr (Info Metzlersche Buchhandlung 0721 / 91 95 10)

STUTT GART

„Rahel Levin Varnhagen: Rahel. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde“. Buchpräsentation mit Barbara Hahn, Brigitte Kronauer und Helene Grass. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Bodensee. 30 kulinarische Eskapaden“. Lesung mit **Peter Peter**. Moderation Ulrike Felder-Rhein. Bürgerbräu. 19 Uhr

10^{di}

BADEN-BADEN

Literaturkreis der Bibliotheksgesellschaft. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 16 Uhr (Fs. 14. 6.)

CALW

„Im chinesischen Teehaus“. Phantastische Sagen, Gespenstergeschichten und erotische Erzählungen aus China. vhs. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

„Textforum: Lesen, Hören, Diskutieren“. Podium für unveröffentlichte Texte. Stadtbücherei. 19.30 Uhr (Info LiteraturOffensive 06221 / 16 65 59)

KONSTANZ

„Das lässt sich ändern“. Lesung mit **Birgit Vanderbeke**. Osiander. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Die Erfindung des Reiseführers“. Die Geschichte des Verlags Karl Baedeker in Wort und Bild. Mit **Rainer Eisen-schmidt**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

TIPP

NÜRTINGEN

Platons „Apologie des Sokrates“. Einführung und Rezitation mit Peter von Möllendorff und Rudolf Guckelsberger. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

SALEM

WortMenue: „Ich bin an wenigen Orten daheim – Die Zürcher Kronenhalle in Geschichten“. Lesung mit **Alain Claude Sulzer** und **Daniel Zahno**. Moderation Anya Schutzbach. Recks Hotel Restaurant. 19 Uhr

STUTT GART

„Na klar, Lotta kann radfahren“. Bilderbuchshow. Stadtbücherei Neugereut. 15 Uhr

STUTT GART

Schriftsteller schreiben über Objekte des Linden-Museums: „Wochenkalender“. **Daniel Bachmann** im Gespräch mit Hermann Forkl. Moderation Tobias Wall. In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus. Lindenmuseum. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Wo die glücklichen Hühner wohnen. Vom richtigen und vom falschen Essen“. Vortrag von **Martina Meuth** und **Bernd Neuner-Duttenhofer**. Moderation Martin Baur. Buchinger am Bodensee. 19 Uhr

TIPP

11^{mi}

BACKNANG

„Wo die Löwen weinen“. Lesung mit **Heinrich Steinfest**. Osiander. 19.30 Uhr

BADEN-BADEN

„Lectures de textes en français“. Lesekreis. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 17.30 Uhr (Fs. 14-täglich)

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

MURRHARDT

„Impressionismus“. Literaturabend mit Jochen Humpfer. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Adams Erbe“. Lesung mit **Astrid Rosenfeld**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 18 88)

STUTT GART

„Jüdische Zigeunerin – Heimatlos im Steinbruch der Wörter“. Ein Porträt der Lyrikerin Rose Ausländer. Wortkino. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Teufelsfrucht“. Krimi-Lesung mit **Tom Hillenbrand**. Moderation Uwe Petersen. Landgasthof zum Adler, Lippertsreute. 19 Uhr

12^{do}

BADEN-BADEN

„Cercle de conversation française“. Gesprächskreis. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 17.30 Uhr (Fs. 14-täglich)

REUTLINGEN

„Autorin im Gespräch“. **Astrid Rosenfeld** zu Gast bei Wolfgang Niess. Osiander. 20 Uhr

STUTT GART

Windelflitzer zwischen Büchern. Kinderbücherei im Wilhelmshaus. 15.30 Uhr (Fs. 26. 5., 9. 6. u. 30. 6.)

STUTT GART

„Vorlesezeit“. Adelheid Wollmann liest aus Margriet de Moors „Kreutzer-sonate“. Stadtbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTT GART

„Zweite Person Singular“. Lesung und Gespräch mit **Sayed Kashua**. Moderation Anat Feinberg. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Kaffeeklatsch. Die Stunde der Frauen“. Lesung mit **Katja Mutschelknaus**. Moderation Bärbel Schlegel. Café Aran. 15.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Butter bei die Fische. Redewendungen rund ums Essen und Trinken“. Vorge-stellt von **Rolf-Bernhard Essig**. Moderation Thomas Hagenauer. Restaurant Schöpfle. 19 Uhr

13^{fr}

ALBSTADT

„Lesenacht“. Stöbern und schmökern bis 24 Uhr. Osiander. 19 Uhr

BIBERACH

„Moralische Erzählungen“. Margherita Roncoroni (Pestalozzi-Gymnasium) liest aus „Die glückliche Reise“, „Geschichte von Miss Lony“ und „Erscheinungen am See Oneida“. VHS. 18 Uhr (Info Wieland-Museum 07351 / 514 58)

KIRCHBERG A. D. J.

„Gsälz auf unserer Haut“. Lesung mit **Olaf Nägele** und **Julia Leuze**. Rossmühle am Neuen Weg. 20 Uhr (Info 07954 / 98 01 28)

TÜBINGEN

Rolf Schorp liest aus „Sebastian Blau – Die Gedichte“. In der Reihe „Lieblingswörter – Lieblingsweine“. Mit Wein-Präsentation. Wein Bauer. 18.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Die Spucke des Teufels“. Lesung mit **Ella Theiss**. Moderation Sylvia Floetemeyer. Spitalkeller. 19 Uhr

14^{sa}

AFTHOLDERBERG

„Hemingways Erfahrungen im Schwarzwald“. Mit Gary Anderson. Gasthaus Frieden. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Hegel, Hölderlin und das Reich Gottes“. Philosophisches Café mit Frank Ackermann. Hegelhaus. 10.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Na servus! Wie ich lern-te, die Bayern zu lieben“. Lesung mit **Sebastian Glubrecht**. Moderation: Martin Baur. Löwen Deisendorf. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Die schärfsten Gerichte der tatarischen Küche“. Lesung mit **Alina Bronsky**. Moderation Siegmund Kopitzki. Naturata. 22 Uhr

15^{so}

AALEN

„All das. All diese Dinge“. Sprach-performance mit **Timo Brunke**. Gasthof Bierhalle. 20 Uhr (Info 07361 / 62 11 59)

LEONBERG

„Der Autor und sein Biograf“. Vorstellung der „Warmbronner Schrift 22“: „Der Briefwechsel zwischen Christian Wagner und Richard Weltrich“. Alte Mosterei, Warmbronn. 18 Uhr

MARBACH A. N.

„Alles vergessen oder sowieso nie gewusst?“ 5 x Crashkurs Literatur. Internationaler Museumstag. Dt. Literaturarchiv. Ab 10 Uhr

MARBACH A. N.

„Rapunzel trifft den Wilden Mann“. Märchenspaaziergang für Kinder. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

STUTT GART

Peter Grohmann schreibt seine Biografie und liest vor, wo er gerade steht. Lesung. Theaterhaus. 11.30 Uhr

STUTT GART

„Geistig zerklüftete Landschaft der Nachkriegsära“. Literaturspaaziergang durch das Stuttgart nach 1945. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

TÜBINGEN

„An Schlaf war nicht zu denken“ von **Karin Kersten**. Buchpräsentation und Lesung mit Barbara Stoll. Zimmertheater. 11 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Anständig essen. Wie ich versuchte, ein besserer Mensch zu werden?“ Lesung mit **Karen Duve**. Moderation Martin Baur. Kapuzinerkirche. 10.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Angerichtet“. Lesung mit **Herman Koch** (NL). Dt. Übers. und Moderation Oswald Burger. Hotel Ochsen. 19 Uhr

16^{mo}

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 8 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

STUTT GART

Hörzeit – der literarische Montag: „Locus dilectus – Der Lieblingsplatz“. Literarisch präsentiert von Norbert Eilt. Stadtbücherei Ost. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Tauben fliegen auf“. Lesung mit **Melinda Nadj Abonji**. Moderation Oswald Burger. Kapuzinerkirche. 19 Uhr

17^{di}

BAD MERGENTHEIM

„Tauben fliegen auf“. Lesung mit **Melinda Nadj Abonji**. Deutschordensschloss. 19.30 Uhr (Info Moritz und Lux 07931 / 510 88)

Die Ritter Ideal ohne Wirklichkeit?



Das Rittertum – ein Ideal ohne Wirklichkeit? In seiner facettenreichen Darstellung widmet sich der Kulturhistoriker Karl-Heinz Göttert sowohl dem idealisierenden Mythos als auch dem historischen Alltag des mittelalterlichen Ritterlebens.

Karl-Heinz Göttert:
Die Ritter
Hardcover mit Schutzumschlag
300 S. · 85 Abb · HC 10807 · € (D) 22,95

www.reclam.de

Reclam

Viel mehr als
Klassiker in Gelb.

MARBACH A. N.

Zeitkapsel 25: „Schicksalsmächte. Warburgs unvollendetes Projekt“. Claudia Wedepohl, Leiterin des Londoner Warburg-Archivs, gibt Einblicke in unveröffentlichtes Material. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Grand Cru“ und „Schwarze Diamanten“. Krimilesung mit **Martin Walker**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

Hos Geldiniz – Herzlich willkommen. Stadtteilbücherei Stammheim. 15.30 Uhr (Fs. 28. 6.)

STUTTGART

„Hebelwirkung“. Literarisches Programm zu Johann Peter Hebel. Mit Stefan Österle. Wortkino. 16 Uhr

18 mi

NÜRTINGEN

„Léon und Louise“. Lesung mit **Alex Capus**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

SIGMARINGEN

„Stiefels Stein“. Buchvorstellung mit **Gerd Stiefel**. Staatsarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

„... das verspreche ich dir“. Bilderbuchshow für Kinder. Stadtteilbücherei Untertürkheim. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Literarische Zwischentöne 3“. Achim Galke trägt ausgewählte Texte der Weltliteratur vor. Stadtteilbücherei Münster. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Brezeltango“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Jazzyge Begleitung von Böny B. Stadtteilbücherei Stammheim. 19.30 Uhr

STUTTGART

Schriftsteller schreiben über Objekte des Linden-Museums: „Taucherin und Krake“. **Anna Katharina Hahn** im Gespräch mit Uta Werlich. In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus. Linden-Museum. 20 Uhr

19 do

FREIBURG I. BR.

„Tramslam“. U20-Slam und Unplugged-Konzert in der Straßenbahn-Erlebniswagen. VAG Depot. 18 Uhr (Info 0761 / 28 99 89)

FREIBURG I. BR.

„von weit“. Lesung mit **Thomas Weiß**. C-Punkt. 20 Uhr

FREUDENSTADT

„Zusammenkunft. Ein Erzählgeflecht“. Lesung mit **Walle Sayer**. Arkadenbuchhandlung. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

„Man kann sich auch wortlos aneinander gewöhnen das muss gar nicht lange dauern“. Lesung mit **Annette Pehnt**. Pädagogische Hochschule. 20 Uhr (Info Bücherstube an der Tiefburg 06221 / 47 55 10)

HEILBRONN

„Georges-Eugène Baron Haussmann (1809–1891)“. Vortrag in französischer Sprache von George Poisson. Stadtbibliothek. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Wo die Löwen weinen“. Lesung mit **Heinrich Steinfest**. Jubez. 20 Uhr (Info 0721 / 91 95 10)

KONSTANZ

„Mundwerk-Festival“. Drittes Grenzloses Erzählkunstfestival am Bodensee. Kulturzentrum am Münster. 19 Uhr (Bis 22. 5., Info 07531 / 90 09 00)

KORNWESTHEIM

„Schlossgartensterben“. Krimilesung mit **Stefanie Wider-Groth**. Stadt- bücherei. 20 Uhr

MEERSBURG

Eröffnung der Droste-Literaturtage. Klosterkeller. 20 Uhr (Bis 21. 5. www.meersburg.de)

STUTTGART

„Apollonia Katzenmaier und der Tote in der Grube“. Ein Oberschwaben-Krimi. Lesung und Gespräch mit der Autorin **Helene Wiedergrün** alias Monika Küble. Haus der Geschichte. 19 Uhr

STUTTGART

Poetry-Slam. Mit Tilman Birr. Rosenau. 20 Uhr

20 fr

FREIBURG I. BR.

„Zwischenmiete – Lesungen in WGs“. **Marie T. Martin** liest aus ihrem Erzählband „Luftpost“. 20 Uhr (Infos www.literaturbuero-freiburg.de.)

KIRCHBERG A. D. J.

„Bullenball – ein Münsterland-Krimi“. Lesung mit **Stefan Holtkötter**. Rossmühle am Neuen Weg. 20 Uhr (Info 07954 / 98 01 28)

KIRCHHEIM U. T.

„Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich“. Vortrag und Lesung mit Christian Adam. Museum im Kornhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„fifty-fifties! 50 Jahre Stadtteilbücherei“. Stadtteilbücherei Möhringen. 19.30 Uhr

TAMM

„Buch aus und nun?“ Offener Gesprächskreis über ausgewählte Bücher. Gemeindebücherei. 18.15 Uhr (Fs. 17.6.)

21 sa

CALW

„Eigensinn macht Spaß“. Lesung und Musik mit Graziella Rossi, Antonio Ballerio und Harry White (Saxophon). Aula. 19.30 Uhr

STUTTGART

„E jeder pfeift halt, wie-n-rs-ka“. Literaturspaziergang auf den Spuren der schwäbischen Seele durch Bad Cannstatt. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

22 so

LUDWIGSBURG

„Kleist – Die Briefe“. Lesung mit Fritz Haberlandt und Norbert Lammert. Schlosstheater. 11.30 Uhr

STUTTGART

Literarisches Picknick an der Schiller-Eiche. Bopser. 11 Uhr

23^{mo}

LUDWIGSBURG

„Der Tod ist ein Postmann mit Hut“. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN

„Über die Arbeit eines (dichtenden) Dorfgeistlichen – Eduard Mörike als Vikar“. Vortrag von **Ute Harbusch**. Stadtmuseum. 20 Uhr (Info Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

STUTTGART

„Mein Name ist Frisch“. Lesung und Gespräch mit **Beatrice von Matt**. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

24^{di}

FREIBURG I. BR.

„Im Taxi. Unterwegs in Kairo“. Lesung mit **Chalid al-Chamissi**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Die besten Bücher für Strand und Hängematte“. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

STUTTGART

„Briefe an einen Blinden“. Lesung mit **Colin Cotterill** (engl.) und Matthias Habich (dt.). Moderation Thomas Klingmaier. UNDER-COVER Krimi & Hörbuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Preis der Literaturhäuser 2011“. Preisverleihung und Lesung mit **Elke Erb**. Laudatio Nico Bleutge. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Unverkennbar Stuttgart“. Buchvorstellung mit **Adrian Zielcke**. Wittwer. 20.15 Uhr

25^{mi}

FREIBURG I. BR.

„Literarisches Werkstattgespräch“. Podium für unveröffentlichte Texte. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Freitisch“. Lesung mit **Uwe Timm**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Walthari. Theater. 20 Uhr

HEIDELBERG

17. Heidelberger Literaturtage: „Der patagonische Hase“. Eröffnungslesung mit **Claude Lanzmann**. Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz. 20 Uhr

RAVENSBURG

Jürgen-Thomas Ernst liest aus „Anima“. Humpis-Quartier. 20 Uhr (Anm. RavensBuch 0751 / 79 11 90)

STUTTGART

„Ich bau dir eine Lesebrücke“. Eine deutsch-russische Leseunde. Stadteilbücherei Neugereut. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Als Großmutter noch Märchen erzählte“. Erzählstunde. Stadteilbücherei Zuffenhausen. 15 Uhr (Fs. 29. 6.)

STUTTGART

Jörg Ennen stellt das Hölderlin-Archiv vor. Württ. Landesbibliothek. 17.30 Uhr

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest „Lenz“ von Georg Büchner (1813–1837). Hegel-Haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Schwarze Sonne schein“. Lesung und Gespräch mit **Albert Ostermaier**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

26^{do}

BAD MERGENTHEIM

Matthias Brandt liest aus dem „Archiv verorfener Möglichkeiten“ von Naomi Schenck und Ulrich Rüdener. Deutschordensschloss. 19.30 Uhr (Info Moritz und Lux 07931 / 510 88)

BAD WILDBAD

„Mit Hesse im Kurpark unterwegs“. Literarischer Spaziergang. Treffpunkt: Eingang zum Kurpark (beim Quellenhof). 16 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

BIETIGHEIM-BISSINGEN

„Es ist, was es ist...“. Kuratorenführung und szenische Rezitation von Rüdiger Erk und Lisa Kraus. Städtische Galerie. 18.30 Uhr (Wh. 30. 6.)

GOTTLIEBEN (CH)

„September. Fata Morgana“. Lesung mit **Thomas Lehr**. Moderation Siegmund Kopitzki. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr

HEIDELBERG

17. Heidelberger Literaturtage: Lesung mit Barbara Conrad aus Lew Tolstoj „Krieg und Frieden“. 18 Uhr; Lesung mit **Hubert Winkels** („Kann man Bücher lieben?“). 20 Uhr; Lesung mit **Marcel Maas** („Play.Repeat“). 22.30 Uhr; Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

MURRHARDT

„Wir stellen römische Schreiftafeln her“. Aktion in der Schreibwerkstatt für Viertklässler. Stadtbücherei. 15 Uhr

STUTTGART

„Brich entzwei, mein armes Herze“. Sinnliches-Besinnliches des Barock in Wort und Lied. Mit Rudolf Guckelsberger (Rezitation), Tobias Wall (Gesang) und Stephen Blaich (Klavier). Schlosskapelle im Alten Schloss. 19 Uhr (Wh. am 9. 6., VVK Kulturgemeinschaft 0711 / 224 77 20)

STUTTGART

Forum der Autoren: **Lorenz Langenegger** („Hier im Regen“) stellt neue Prosatexte vor. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

American Days 2011: „Als der Tag begann“. Lesung und Gespräch mit **Liz Murray**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Ein Sommer aus Stahl“. Lesung und Gespräch mit **Silvia Avallone**. Moderation Maria Gazzetti. In Zusammenarbeit mit dem italienischen Kulturinstitut. Literaturhaus. 20 Uhr

27^{fr}

ENINGEN U. A.

„Weltmeister im Handtuchwerfen“. Buchvorstellung mit **Melanie Fritz**. Gemeindebücherei. 20 Uhr

Buch: 300 Seiten. € 19,90. Hörbuch: 8 Audio-CDs. 570 Minuten. € 24,90



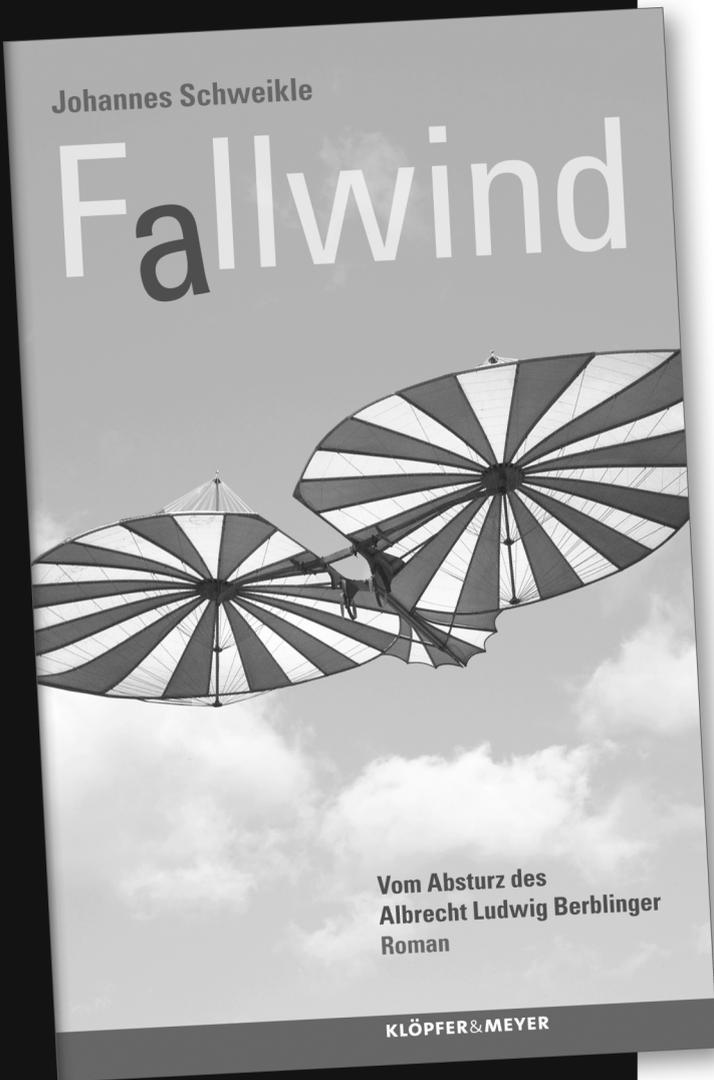
»Dies ist ein Roman über das Vorhaben, eine Stadt zu ermorden. Nie erschien mir die Form des Kriminalromans passender, zwingender, befreiender.«

Heinrich Steinfest

»Ein ganz und gar origineller, ein in seinem überbordenden Einfallsreichtum hinreißender Autor.« Denis Scheck

Gesprochen vom Autor

Der Schneider von Ulm, vor 200 Jahren, am 31. Mai 1811, stürzte er ab.



Seine literarische Verteidigung war längst überfällig.

»Albrecht Ludwig Berblinger, der Schneider von Ulm, war alles andere als ein Phantast und Großsprecher. Er war in der Tat der Fluggpionier Nr. 1.« **Die Zeit**

»Berblinger, ein Tüftler, ein vom Fliegen Besessener, seiner Zeit weit voraus: ein wunderbarer kleiner Roman, der erzählt, wie einer von der Gesellschaft erst hochgelobt und dann böse verstoßen und verlacht wird.«

www.osiander.de

»Berblinger und der Fallwind: das Bildnis eines faszinierenden Visionärs.« **Südwestpresse**

»Eine gelungene literarische Ehrenrettung!« **Südwestrundfunk**

IN TÜBINGEN VERLEGT VON

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

Johannes Scheweikle · Fallwind Vom Absturz des Albrecht Ludwig Berblinger · Roman
188 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 18,90 Euro

VERANSTALTUNGEN

FREIBURG I. BR.

„Slam-Workshop für Jugendliche“. Mit Sophie Passmann. Haus der Jugend (Info www.literaturbuero-freiburg.de)

FRIEDRICHSHAFEN

„Immer ich“. Lesung mit **Alissa Walser**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

HEIDELBERG

17. Heidelberger Literaturtage – Tag der maghrebinischen Literatur: Lesung mit **Leila Marouane** („Das Sexleben eines Islamisten in Paris“). 18 Uhr; Podiumsdiskussion zur aktuellen Lage im Maghreb. 20 Uhr; Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

LUDWIGSBURG

„London für Helden – The ale trail“. Lesung mit **Matthias Politycki**. Biergarten Roßknecht. 19.30 Uhr (Anm. Schubart-Buchhdl. 07141 / 900 37)

STUTTGART

„Brigitta und die Bücherwürmer“. Lesestunde für Kinder. Stadtteilbibliothek Plieningen. 15.30 Uhr

STUTTGART

„Es war einmal ein brauner Bär“. Lesestunde für Kinder. Stadtteilbibliothek Stammheim. 15.30 Uhr

STUTTGART

„Das große Beben – Die Katastrophe von Lissabon 1755 und ihre Folgen“. Vortrag. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

Tübinger Bücherfest (bis 29. 5.): Eröffnungsveranstaltung. Rathaus (Info www.tuebingen-buecherfest.de)

28 sa

DOBEL

„Meine Lebenserinnerungen“. Schreibseminar Autobiografisches Schreiben (bis 29. 5.). Waldklinik. 10 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

HEIDELBERG

17. Heidelberger Literaturtage: Lesung mit **Rolf Lappert** („Auf den Inseln des letzten Lichts“). 18 Uhr; Lesung mit **Daniel Pennac** („Schulkummer“). 20 Uhr; Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

KIRCHHEIM U. T.

„Erblast“. Lesung mit **Thomas Hoeth**. Club Bastion. 20 Uhr

PFORZHEIM

5. Shuttle-Lesung: Thema „Russland“. Elf Orte, elf Geschichten, 12 Schauspieler. Busse fahren an die Orte des Geschehens. Innenstadt. 18.10 Uhr (Info www.shuttle-lesung.de)

REUTLINGEN

Literarische Profile: „Arthur und Jörg Fauser“. Einführung von Brigitte Bausinger. Lesung der Texte von Eric van der Zwaag. Stadtbibliothek. 17 Uhr

TAMM

„500 Jahre Till Eulenspiegel“. Lesung mit **Karlheinz Gabor**. Kelter. 19 Uhr

29 so

ASPERG

„... in dieser Schauergrotte, in diesem Jammerklüfte“. C. F. D. Schubart. Literaturspaziergang auf dem Hohenasperg. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

HEIDELBERG

17. Heidelberger Literaturtage: Lesung und Gespräch mit **Michael Buselmeier** („Wunsiedel“). 16 Uhr; Lesung mit **Dorothee Elmiger** („Einladung an die Waghalsigen“). 18 Uhr; Lesung mit **Hallgrímur Helgason** („Zehn Tipps, das Morden zu beenden und mit dem Abwasch zu beginnen“). 20 Uhr; Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

LEONBERG

„Vorabend“. Lesung mit **Peter Kurzeck**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

STUTTGART

„Lesezeichen“. Bücher lesen mit Susanne Heydenreich. Theater der Altstadt. 11 Uhr

STUTTGART

LänderFestival Türkei: „Nazim Hikmet trifft Bertolt Brecht“. Treffpunkt Rotbühlplatz. 13 Uhr

STUTTGART

„Der Lehrer Deutschlands“. Literarisches Programm zu Philipp Melanchthon. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 31. 5., 16 Uhr)

TÜBINGEN

„Hüsch-Hommage“. Textperformance mit **Timo Brunke**. Im Rahmen des Tübinger Bücherfestes. Zimmertheater. 17 Uhr

WILHELMSDORF

Literarische Landpartie durch das Pfrunger-Burgweiler Ried. SHB-Natur- schutzzentrum (Info Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

30 mo

BIBERACH

„Autor im Gespräch“. **Peter Härtling** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadt- bibliothek. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Der alte König in seinem Exil“. Lesung mit **Arno Geiger**. Café im Spital. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung RavensBuch 0751 / 79 11 90)

STUTTGART

Lesung der Literaturstipendiaten 2010 des Landes Baden-Württemberg: **Sudabeh Mohafez**, **Patrick Findeis** und **Björn Kern**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

31 di

TÜBINGEN

„Liebste Fenchel! Das Leben der Fanny Hensel-Mendelssohn“. Lesung mit **Peter Härtling**. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

Verleihung des Jugend-Lyrik-Preises 2011. Schriftstellerhaus. 19 Uhr

STUTTGART

„Der alte König in seinem Exil“. Lesung und Gespräch mit **Arno Geiger**. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Caravaggios Geheimnis – Aufstieg und Fall eines Genies“. Lesung mit **Tilman Röhrig**. Osiander. 20 Uhr

1 mi

HAUSACH

17. Leselenz: Begrüßung der StadtschreiberInnen/LeseLenz-StipendiatInnen der Neumayer Stiftung. Mit **Milena Baisch** und **Christoph W. Bauer**. Rathaus. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Das Sündentuch“. Lesung mit **Isabell Pfeiffer**. Humpis-Quartier. 19 Uhr (Anm. Buchhandlung Ravens-Buch 0751 / 79 11 90)

2 do

HAUSACH

17. Leselenz: „Fühlend sehe ich die Welt“. Die Aufzeichnungen des blinden Weltreisenden James Holman. **Ilija Trojanow** im Gespräch mit Wolfgang Niess. Stadthalle. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Momentaufnahme, Familiengedächtnis, Erzählverfahren“. Die Poetik des Albums in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Tagung. Dt. Literaturarchiv (Info 07144 / 130 0810)

MARBACH A. N.

„Dieses Neckartal da draußen“. Literarischer Spaziergang in den Marbacher Neckarauen. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

STUTTGART

„Poesie der Weinsteige“. Literaturspaziergang entlang der Alten Weinsteige. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

3 fr

HAUSACH

17. Leselenz: „Wer kommt schon an, wo er hinwollte“. Eröffnungsabend mit **Michael Krüger**. Stadthalle. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Vom Dehnen des Blickes“. Lesung und Gespräch mit **Wilhelm Genazino**. Moderation Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

„Storytime – funtime: Early English for kids“. Stadtteilbücherei Plieningen. 15 Uhr

STUTTGART

„Geschichtenküche: Der grüne Ritter Gerfried“. Für Kinder. Stadtteilbücherei Plieningen. 17 Uhr

4 sa

HAUSACH

17. Leselenz: „Vom poetischen W:ort I“. Christoph W. Bauer stellt fünf LyrikerInnen seiner Wahl vor: **Anja Utler**, **Marion Poschmann**, **Ferdinand Schmatz**, **Christian Uetz** und **Ralph Dutli**. Gasthaus zum Löwen. 11 Uhr

HAUSACH

17. Leselenz: „Ins Erzählen eingehört I“. Lesung mit **Gregor Sander** und **Gisela Rudolf**. Buchhandlung Streit. 20 Uhr

STUTTGART

„Bei Bauern und Intelligenzbolzen“. Literarische Führung durch Sillenbuch mit Bernd Möbs. Treffpunkt Haltestelle Silberwald. 16 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

STUTTGART

„Pat Garrett jagt Billy the Kid“. Ein Live-Westernhörspiel mit „sprechend-schwefel“. Eine Veranstaltung des Kulturzentrums Merlin. Lapidarium. 19.30

5 so

HAUSACH

17. Leselenz: „Vom poetischen W:ort II“. Matinee mit **Nora Gomringer** und Jean Krier. Korb-Welzel. 11 Uhr

HAUSACH

17. Leselenz: „Vielstimmiges Afrika“. Ilija Trojanow stellt vor: **Vamba Sherif** (Liberia). Rathaus. 16 Uhr

HAUSACH

17. Leselenz: „Ins Erzählen eingehört II“. Lesung mit den Chamisso-Förder-Preisträgern **Olga Martynova** und **Nicol Ljubić**. Blumen-Burkhardt. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

„Marbacher Erlebnisonntag“. Im LiMo Eintritt und Führungen frei! Dt. Literaturarchiv. 10 Uhr

MURRHARDT

Musik und Literatur im „Orgelsommer“: **Robert Schneider** liest aus seinem Buch „Die Offenbarung“. Stadtkirche. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Totengeister und Supermütter“. Literarischer Spaziergang durch das Stuttgart der Gegenwart. Treffpunkt: Kunstmuseum. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 0810)

STUTTGART

Poetry-Slam. Mit Jan Siegert. Rosenau. 20 Uhr

6 mo

HAUSACH

17. Leselenz: „Ins Erzählen eingehört III“. Lesung mit **Christoph Simon**. Buchhandlung Streit. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Die schärfsten Gerichte der tatarischen Küche“. Lesung mit **Alina Bronsky**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr (Info Metzlersche Buchhandlung 0721 / 91 95 10)

MARBACH A. N.

Fluxus 19: „Peter Rühmkorf nachgelesen“. Ausstellungseröffnung mit Günter Grass. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

MARBACH A. N.

„Über Kritzeln“. Tagung. Dt. Literaturarchiv. 16 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 8 Jahren. Thema: Europa. Stadtteilbücherei. 15 Uhr (Fs. 8. 6.)

STUTTGART

„Immer dem Bauch nach“. Lesung mit **Vincent Klink** und Patrick Bebelaar. Renitentheater. 20 Uhr

Eine skurril-gewitzte Geschichte vom Verlieren, Suchen und Wiederfinden.

Karin Kersten

An Schlaf war nicht zu denken

Roman

»Agentur Sphinx, 19. März. Jemand hat die Telefonleitung gekappt. Jemand hat vor den Fenstern graue Lappen aufgehängt. Jemand hat nicht vergessen.«



KLÖPFER&MEYER

Platz 1 der SWR-Bestenliste im April!

»Ein Auge für das Unspektakuläre, ein Kabinettstück der Physiognomik von Gestalten, unbeschwert und in einer vielfarbigen, ungewöhnlich reichhaltigen Sprache geschrieben: Karin Kerstens dritter, bisher stärkster Roman.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung

»Eine anarchisch starke Stimme, die sich keinen Deut um irgendwelche Erwartungen schert.« **Berliner Zeitung**

»Erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit sie schreibt: erfrischend, mit einem ureigenen Ton und Dialogwitz, einem ganz speziellen Humor.«

Neue Zürcher Zeitung

»Karin Kersten: virtuos.« **Süddeutsche Zeitung**

IN TÜBINGEN VERLEGT VON

KLÖPFER&MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

Karin Kersten • An Schlaf war nicht zu denken • Roman • 272 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 21,50 Euro

STUTTGART

„Weil es die Schönheit ist, durch welche man zur Freiheit wandert“ (Schiller). Vortrag von Klaus Zehelein. Moderation Petra von Olschowski. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsclub. Literaturhaus. 20 Uhr

7 di

HEILBRONN

„Autorin im Gespräch“. **Miriam Pressler** zu Gast bei **Wolfgang Niess**. Kammerspiele. 20 Uhr (Info 07131 / 56 31 35)

LEONBERG

„Das brennende Klavier“. Lesung und Jazz mit **Wolfgang Schorlau** und **Wolfgang Dauner**. Theater im Spitalhof. 19.30 Uhr

STUTTGART

Literatur rund um den Globus: „Auch wir sind schmutzige Flüsse“. Eine Erzählung aus Zaire von Valentin Y. Mudimbe. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt, Kneippweg. 19.30 Uhr

STUTTGART

Kitsch, Grotteske, Nonsens (2): „Liebe, Tod und Tränen“. Kitsch in der Literatur. Vortrag von Thomas Küpper. Originaltexte vorgetragen von Michael Speer. In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Afrikanissimo“. Lesung und Gespräch mit **Ilija Trojanow** und **Vamba Sherif**. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Poesie im Kreuzgang“. Buchvorstellung mit **Andrea Hahn**. Kloster Bebenhausen. 18 Uhr

8 mi

RAVENSBURG

„Ada liebt“. Lesung mit **Nicole Balschun**. Humpis-Quartier. 20 Uhr (Anm. Buchhandlung RavensBuch 0751 / 79 11 90)

STUTTGART

Tag der isländischen Poesie: „Fackelzüge“. Lesung und Gespräch mit **Sigurbjörg Þrastardóttir** und **Kristof Magnusson**. Literaturhaus. 20 Uhr

9 do

BADEN-BADEN

„Wirkungsstätten Baden-Badener Dichter“. Literarischer Spaziergang mit Jutta Bergengruen. Theater. 15 Uhr (Info 07221 / 93 22 60)

FREIBURG I. BR.

„Hörbar: Lost in music – Die Cornel Chiriac-Story“. 70er Jahre Rockmusik mit O-Tönen aus dem Kalten Krieg. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Gedichte“. Lesung mit **Volker Braun**. Moderation Jochen Kelter. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Interaktive Englisch-Lesestunde. Stadtteilbücherei Degerloch. 16 Uhr

STUTTGART

Stadtspaziergang auf den Spuren von Hegel, Hölderlin und Schelling mit Frank Ackermann. Hegelhaus. 16.30 Uhr

STUTTGART

„Vorlesezeit“. Adelheid Wollmann liest aus Philippe Claudel: „Monsieur Linh und die Gabe der Hoffnung“. Stadtteilbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART

„Wir dachten alles neu“. Die Feministin Erika Wisselink und ihre Zeit. Buchvorstellung mit **Gabriele Meixner**. Kulturzentrum Sarah. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Kommunikazumutung – Verzweigt“. Sprachkomposition von Timo Brunke. Mit Caroline Durina und Ulrike Möller. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

10 fr

BIBERACH

„Reisetagebücher“. Miriam Klüglich liest aus Journalen von Sophie La Roche (1787). VHS. 18 Uhr (Info Wieland-Museum 07351 / 514 58)

14 di

MARBACH A. N.

„Wie kommt ein Text auf die Bühne?“ Schreibwerkstatt. Dt. Literaturarchiv (Info 07144 / 84 81 73)

STUTTGART

„Wem sonst als Dir – Hölderlin und Diotima“. Rezitation mit Marie Koellner und Stefan Charisius. Theater am Olgaec. 20 Uhr (Wh. 22. 6. Lapidarium. 19.30 Uhr)

STUTTGART

„Du kennst das auch“. Lesung und Gespräch mit **Matthea Harvey** und **Uljana Wolf**. Literaturhaus. 20 Uhr

16 do

STUTTGART

„Jureks Erben“. Lesung und Gespräch mit **Katarina Bader**. Moderation Eberhard Jäckel. In Zusammenarbeit mit dem Forum jüdischer Bildung und Kultur. Literaturhaus. 20 Uhr

18 sa

KIRCHBERG A. D. J.

13. Kirchberger Büchermarkt. Altstadt. 10 Uhr (Info 07954 / 98 01 28)

STUTTGART

„Der württembergische Pietismus in Personen und Stationen“. Tagesfahrt. (Info Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

STUTTGART

Christoph Jamme: „Hölderlins Theorie der Tragödie“. Hegelhaus. 10.30 Uhr

19 so

BAD WIMPFEN

„Mobile Literaten auf Zeitreise durch 800 Jahre“. Literarischer Spaziergang. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

20 mo

STUTTGART

„Der letzte Grieche“. Lesung und Gespräch mit **Aris Fioretos**. Moderation Helmut Böttiger. Literaturhaus. 20 Uhr

22 mi

HERRENBERG

„Gsälz auf unserer Haut“. Lesung mit **Olaf Nägele** und **Julia Leuze**. Gasthaus Linde, Affstätt. 20 Uhr (Anm. www.garden-dinner.de)

24 fr

STUTTGART

„Harriet Beecher-Stowe (1811–1896): Eine Frau bewegt Amerika“. Vortrag. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Dichter am Fluss“. Literarisch-musikalische Schifffahrt auf dem Neckar. (Anm. Die Anstifter 0711 / 248 56 77)

25 sa

HOHENSTADT

„Sacha gibts“. Lesung mit **Bernd Merkle**. Gemeindehaus. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

„Schwarze Diamanten“. Literarisch-kulinarische Reise ins Perigord. Restaurant Alte Sonne. 19.30 Uhr (Anm. Schubart-Buchhandlung 07141 / 900 37)

26 so

STUTTGART

„Rapunzel trifft den Wilden Mann“. Märchenspaziergang für Kinder. Schloss Hohenheim. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

27 mo

STUTTGART

„Spaziergänger Zbinden“. Lesung und Gespräch mit **Christoph Simon** und seinem Verleger Ricco Bilger. In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Stefan George heute“. Thomas Karlauf, Ernst Osterkamp und Ute Oelmann im Gespräch mit Joachim Kalka und Gerd de Bruyn. In Zusammenarbeit mit dem IZKT. Literaturhaus. 20 Uhr

28 di

FREIBURG I. BR.

„Wie grün rot werden soll“. Der Literaturübersetzer und Schriftsteller **Georges-Arthur Goldschmidt** über ein Leben zwischen den Sprachwelten. Centre Culturel Français. 20 Uhr (Info 0761 / 28 99 89)

MARBACH A. N.

Zeitkapsel 26: „Für die Katz“. Die ungenutzten Tagebücher des **Peter Sloterdijk**. Gespräch mit Ulrich Raulff. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

29 mi

FREIBURG I. BR.

Freiburger Andruck: „Geistertreiben“. Lesung mit **Rosemarie Bronikowski**. BZ-Haus. 20 Uhr (Info 0761 / 28 99 89)

FREIBURG I. BR.

„Immer ich“. Lesung mit **Alissa Walser**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Walthari. Theater. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Stefan Zweigs Weltbibliothek“. Ausstellungseröffnung. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

STUTTGART

„Sie & Er – Der kleine Unterschied beim Essen“. Lesung und Gespräch mit **Eva Gritzmann** und **Denis Scheck**. Literaturhaus. 20 Uhr

30 do

FREIBURG I. BR.

„Literarisches Werkstattgespräch“. Podium für unveröffentlichte Texte. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Banatsko“. Lesung mit **Esther Kinsky**. Moderation Peter Braun. Bodman-Literaturhaus. 20 Uhr

HEILBRONN

Muthspiel: „für und mit ernst“. Solo-performance nach Lyrik von Ernst Jandl. Ebene 3 im K3. 20 Uhr (Info 07131 / 56 31 35)

REUTLINGEN

„Matthäus Beger (1588–1661). Reichsstädtischer Bürgermeister, Privatgelehrter und Bibliotheksstifter“. Ausstellungseröffnung mit Heinz Alfred Gmeinhardt und Christa Gmelch. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

„Zurück aus Bosnien-Herzegowina“. Vortrag von **Burkhard Spinnen**. Moderation Annette Bühler-Dietrich. In Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart. Literaturhaus. 20 Uhr

Sie finden hier die literarischen Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren.

Alle Angaben ohne Gewähr. Kurzfristige Änderungen sowie Termine in allen anderen Kunstsparten finden Sie unter www.kulturfinder-bw.de.

68161 – 68165 Mannheim

Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, Quadrate-Buchhandlung

68702 Schwetzingen

Buchhandlung Kieser

69115 – 69123 Heidelberg

Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Büchertube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Universitätsbuchhandlung

69469 Weinheim

Buchhandlung Hukelum

70026 – 70713 Stuttgart

Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauernmarkthalle, Buchhandlung Lindemanns, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung Wagner, Buchhandlung Wittwer, Bücher-Frauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitentheater, Rosenau, Schiller Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbücherei im Wilhelmspalais (mit Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Mediothek), Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek

70734 Fellbach Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

70806 Kornwestheim Stadtbücherei

71083 Herrenberg

Papyrus-Buchhandlung

71088 Holzgerlingen buch-plus

71229 Leonberg Stadtbücherei,

Warmbronner Antiquariat Verlag Ulrich Keicher

71254 Ditzingen Stadtbibliothek

71522 Backnang Stadtbücherei

71540 Murrhardt Stadtbücherei

71608 – 71638 Ludwigsburg

Antiquariat Fetzer, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörke Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek

71672 Marbach

Deutsches Literaturarchiv

71732 Tamm Bücherei der Gemeinde

72006 – 72076 Tübingen

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Oslandersche Buchhandlung, Zimmertheater

72202 Nagold Buchhandlung Zaiser

72336 Balingen

Neue Buchhandlung Rieger

72393 Burladingen

Theater Lindenhof Melchingen

72488 Sigmaringen Liebfrauenschule

72501 Gammertingen Stadtbücherei

72610 Nürtingen Buchhandlung im

Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung

72764 Reutlingen Mundartgesellschaft

Württemberg, Oslandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek

72793 Pfullingen Stadtbücherei

73033 Göppingen

Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei

73230 Kirchheim Schöllkopfs Buch-

handlung & Antiquariat, Stadtbücherei,

Zimmermann's Buchhandlung

73257 Köngen Kögener Büchertube

73430 Aalen Kulturamt, Stadtbibliothek

73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf Büchertube Seelow

73728 Esslingen Buchhandlung Stocker

& Paulus, Stadtbücherei

73760 Ostfildern Buchhandlung Straub

74072 Heilbronn Buchhandlung Carmen

Tabler, Stadtbibliothek

74189 Weinsberg

Justinus-Kerner-Verein

74348 Lauffen a. N. Bücherei

74523 Schwäbisch Hall

Stadtbibliothek

74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

75015 Bretten Melanchthonhaus

75172 Pforzheim

Buchhandlung Thalia/Gondrom

75365 Calw

Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule

76133 Karlsruhe

Büchergilde/Metzlersche Buchhandlung,

76530 Baden-Baden Stadtbibliothek

77652 Offenburg

Buchhandlung Akzente

77815 Bühl Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen

Hermann-Hesse-Höri-Museum

78462 Konstanz Buchhandlung

Homburger & Hepp, Konstanzer Bücherschiff

78532 Tuttlingen

Buchhandlung Les-Art

78628 Rottweil Der Buchladen Kolb,

Stadtbücherei

79013 – 79098 Freiburg

Buchhandlung Rombach, Buchhandlung

Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder,

Literaturbüro, Stadtbibliothek

79219 Staufen Goethe-Buchhandlung

79312 Emmendingen

Buchhandlung Sillmann

79372 Müllheim Buchhandlung Beidek

79674 Todtnau

Literaturtage Todtnauberg

79576 Weil a. Rhein

Buchhandlung Müller

79761 Waldshut-Tiengen

Bücherstübl, Buchhandlung Nikola Kögel

88045 Friedrichshafen Ravensbuch

88131 Lindau Buch-Insel

88212 Ravensburg

Freunde toller Dichter, Ravensbuch

88292 Leutkirch Stadtbibliothek

88400 Biberach

Insel-Buchladen, Stadtbuchhandlung

Manfred Mayer

88499 Riedlingen

Ulrich'sche Buchhandlung

88662 Überlingen Kulturamt

88677 Markdorf

Buchhandlung Wälischmiller

88709 Meersburg Buchhandlung Kuhn,

Droste-Museum im Fürstenhäusle

89073 – 89081 Ulm

AEGIS Buchhandlung, Büchertube Jastram,

Buchhandlung Kerler, TheaterWerkstatt

89155 Erbach Erbacher Büchertube

89542 Herbrechtingen Stadtbücherei

89547 Gerstetten Leseraum

89584 Ehingen Ehinger Buchladen

97980 Bad Mergentheim

Buchhandlung Moritz und Lux



Eckhardt Köhn

Rolf Tietgens – Poet mit der Kamera

Fotografien 1934-1964

Hamburg, Berlin und seit 1939 New York sind die Lebensstationen von Rolf Tietgens (1911-1984), einem der talentiertesten Fotografen seiner Generation. Neben zwei außergewöhnlichen Fotobüchern kennzeichnen Arbeiten zur Landschafts-, Reise-, Werbe- und Porträtfotografie sowie surrealistische Bildstudien sein Werk, das hier erstmals in einer umfassenden Monographie vorgelegt wird, zugleich ein Beitrag zur deutschen Fotografie im Exil.

Eckhardt Köhn

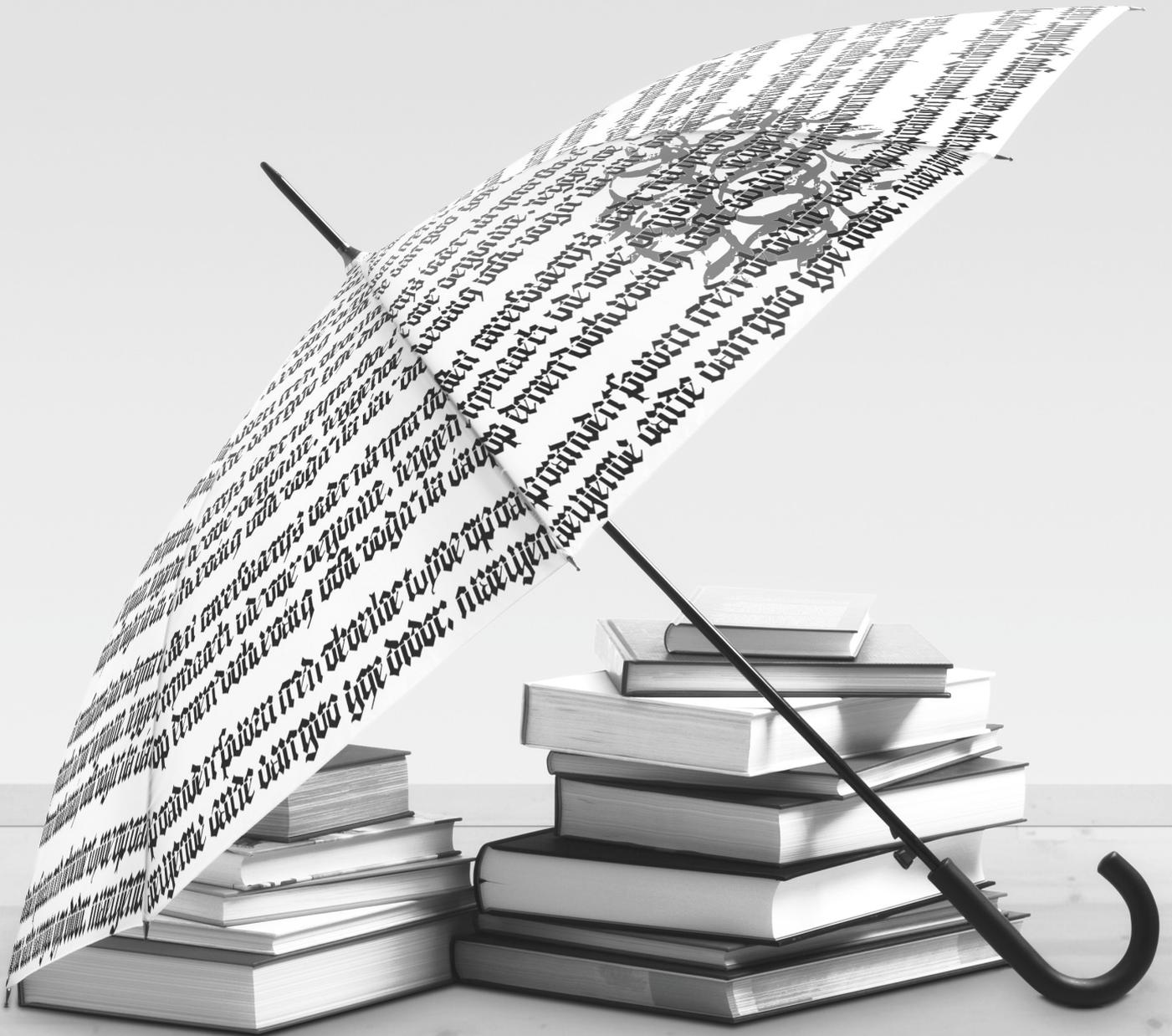
Rolf Tietgens - Poet mit der Kamera
Poet with a Camera
Fotografien 1934-1964
Photographs



Die Graue Edition

382 Seiten, deutsch/englisch, 210 Abbildungen, Format 21,5 x 23,5 cm, Leinen, € 48.–
ISBN 978-3-906336-57-2

Die Graue Edition



Vergiss nicht deinen Hugendubel!

Die Welt der Bücher in Stuttgart – montags bis samstags
von 9 bis 21 Uhr in der Königstraße 5.

Hugendubel. Für jeden mehr drin.